

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich. Nr. 2. — vierzehntäglich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsporto. Nr. 3. — vierzehntäglich durch alle deutschen Buchhändler, ausländischen Buchhändler. — Bezugsp. Belieferungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Beitragsbüros 18, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preise für die Seite: 15 Pf. für offizielle Anzeigen im „Schreinmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Säule; 20 Pf. in davor abweichender Säulenstellung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Bekanntm.; 2 M. für auswärtige Bekanntm. Wange, halbe, doppelte und vierfache Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in fürgen Abonnementen entsprechender Nachlass.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Günzelstr. 68, Telefon: Kurt Uhlhorn 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten wichtigen für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Montag, 31. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 248. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 31. Mai.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. Mai.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine neue schwere französische Niederlage nördlich Arras. Auch im Priesterwalde ein neuer Angriff gescheitert.

Gestern versuchten die Franzosen, sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte sich der Gegner auf der Front Nouville-Roclincourt in den leichten Tagen durch Sappen herangetrieben. Ein Angriff auf diese Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, und weiter nördlich aus unseren Stellungen zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern mittag nach Stundenlangen Artillerievorbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen, nur in einige vorgeschobene schwachbesetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert.

Bei Stende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab.

Der Eisenbahnhubdult Dammekirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfähig zu machen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Vor Przemysl weitere Fortschritte.

In den Kämpfen bei Przemysl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran.

Oberste Heeresleitung.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Entscheidungsschlacht am San.

Immer eurer schließt sich der Ring um Przemysl.

Br. Berlin, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Wie der "S. J. aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier berichtet wird, läßt sich der gegenwärtige Stand der Schlacht am San folgendermaßen charakterisieren:

Die Russen haben in den letzten Tagen äußerste Kriegsstrengungen unternommen, um an Reserven alles anzu bringen, was immer nur von anderen Kriegsschauplätzen abgesogen werden konnte. Diese Kriegsstrengungen aber, die auch Menschenmaterial einsehen, das nie für die aktive Teilnahme an den Kämpfen bestimmt war, zeigen, welche entscheidende Charakter der Schlacht am San aufweist. Gelingt es, voran für die Deutschen nicht zu zweifeln, ist, einen entscheidenden Sieg über die Russen davonzutragen, so dürfte es zu weiteren russischen Offensivversuchen wohl kaum noch kommen.

Aber die Lage von Przemysl heißt es: Nachdem nun die von Nordwesten gekommenen, gegen Medika aufgefahrenen Artillerie auch die vierte, bisher noch offene Seite der Festung beherrscht, müssen sich die Russen bald entscheiden, ob sie die Festung trotz der dagegen wirkenden 30,5-Zentimeter-Mörser und anderer schwerer Geschütze aus Prestigegründen halten oder die Besatzung retten wollen.

Die Verbündeten 6 km von Przemysl!

Berlin, 31. Mai. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier erfährt die Wiener "Reichspost", die Armeen der Verbündeten hätten sich bis auf 6 Kilometer der Mitte von Przemysl genähert.

Große russische Truppenansammlungen in den Ostseeprovinzen.

Berlin, 31. Mai. (Ktr. Bln.) "Daily Chronicle" meldet aus Petersburg, daß große Truppenkonzentrationen in den russischen Ostseeprovinzen stattfinden.

Die Wirkung des Luftbombardements von Helsingfors.

Der Brand am Hafen und auf dem Militärtransportschiff. Br. Stockholm, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ein aus Helsingfors eingetroffener angesehener Geschäftsmann, der Augenzeuge des durch Flugzeugbombe verursachten Hafenbrandes war, teilt einem Mitarbeiter vom "Stockholmer Tagblatt" mit: Donnerstag um 10 Uhr früh brach plötzlich in den großen Warenlagerhäusern am Hafen ein gewaltiges Feuer aus. Der Brand war infolge des Windes nicht zu löschen, griff vielmehr um sich und dehnte sich aus das Militärtransportschiff "Vore II.", das gerade nach Revol abgelegt sollte, aus. Am Bord befanden sich 40 Leute. Es entstand eine Panik. Die Angaben über die Zahl der

Verbrannten schwanken zwischen 24 bis 40. Die russische Censur hat bis jetzt alle Mitteilungen darüber unterdrückt, insbesondere auch die Meldung, wonach der Brand angeblich durch einen Sprengfall verursacht worden sei.

Friedenssuchtsucht in Rußland?

Kopenhagen, 31. Mai. (Ktr. Bln.) Die Zeitung "Semper-Schiffchen" trifft nun auch, ohne Widerstand bei der Censur zu finden, für eine Verständigung mit Deutschland ein.

Unterdrückung der Sozialisten in Rußland.

Berlin, 31. Mai. (K. B.) Unmittelbar vor dem 1./14. Mai sind nach dem "Avanti" in Rußland sehr viele Verhaftungen von Sozialisten aller Gattungen vorgenommen. Der Senat in Petersburg hat die Verurteilung der sozialistischen Abgeordneten zurückgewiesen.

Das glänzende Ergebnis der zweiten österreichischen Kriegs-

anleihe.

W. T.-B. Wien, 30. Mai. (Richtamtlich.) Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der bisher eingelaufenen Beziehungen kann als feststehend angenommen werden, daß das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe dasjenige der ersten um 2200 Millionen Kronen übertroffen.

Der Thronfolger in Wien zurück.

W. T.-B. Wien, 30. Mai. (Richtamtlich.) Erzherzog Karl Franz Joseph ist nach einer Besichtigungsreise in dem Operationsgebiet nördlich der Weichsel, welcher ein Besuch am Hofsiegel des deutschen Kaisers angekommen wurde, zur Verherrlichung an den Kaiser Franz Joseph in Wien eingetroffen.

Vom beginnenden Stimmungsumschwung in Serbien.

Aus Sofia, 31. Mai, meldet die "Tägl. Rundschau": Ein Stimmungsumschwung, der für die politische Haltung Serbiens in der nächsten Zukunft von grundlegender Bedeutung sein dürfte, beginnt sich nach Meldungen aus Italien im Lande vorzubereiten. Die Erregung über die Freiheitssache der serbischen Interessen bei der Gewinnung Italiens für die Triebentente ist stark im Wachsen, und die Bewegung für einen Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn hat gewinnt mehr und mehr an Boden. Selbst Anhänger der Kriegspartei äußern sich, daß eine Verständigung mit Österreich-Ungarn eher möglich sei, als ein Nachgeben gegenüber den Aspirationen Italiens auf dem Balkan, und in russenfreudlichen Plättner wird die Ansicht vertreten, daß die Zulassung Italiens nach slawischen Ländern durch Rußland einen Verrat des panislavistischen Ideals bedeute.

Berhängnisvolle Gesundheitsverhältnisse in Serbien.

Rotterdam, 31. Mai. (Ktr. Bln.) Aus London wird berichtet, die englische sanitäre Unterstützungsaktion für Serbien hat mitgeteilt: Die serbische Armee hatte 37 000 Kranken, darunter 8000 Typhusfälle und 8000 Wechselseitigkeitsfälle. Die sanitäre Lage der Zivilbevölkerung ist schwer zu übersehen.

Nach der Kanzlerrede.

○ Berlin, 30. Mai.

So dankenswert deutlich der Reichskanzler in seiner Abrechnung mit Italien war, so steht in manchen Wendungen doch noch einiges, was besonders aufmerksam gelesen werden muß, um hinter den wahre Sinn zu kommen. Herr v. Bethmann-Hollweg warf die Frage auf, ob es der Dreiverband "bei Verdun habe beweisen lassen", und er fügte hinzu, darauf werde die Geschichte später antworten. Somit unterschied er bestimmt zwischen den sichtbaren Vorgängen und denen, die sich im Hintergrunde dunkler Beziehungen abgespielt haben mögen. Wir haben nicht den Verlust zu einer genaueren Prüfung der Worte des Kanzlers, und es würden uns ja auch die Handhaben zu dieser Prüfung fehlen, jedenfalls jedoch empfiehlt es sich, die hervorgehobne Bemerkung scharf im Auge zu behalten. Die Zeit wird kommen, wo sich ihre Bedeutung ganz entkleiden muß. Das Rätsel, das die Verantwortlichkeit Italiens der ganzen Welt aufgibt, ist in vielen Punkten immer noch so undurchdringlich, daß niemand sich zu scheuen braucht, wenn er bekannt, hier am letzten Ende vor einem sonderbaren Geheimnis zu stehen. Auch der Reichskanzler gibt ja schließlich zu, dies Rätsel nicht entkräften zu können. Indem er die italienische Politik "geradezu sinnlos" nennt, erklärt er zugleich, daß er nicht einmal vom Standpunkt Italiens aus, auf den zu treten freilich für anständige Menschen einvoil über die Maßen ist, einen vernünftigen Grund für die Kriegserklärung zu finden vermag. In Italien selbst sind die verständigen Leute nicht besser daran. Wir erinnern uns der eigentümlichen Frage des "Avanti", durch welche "magischen Bande" Sonnino wohl an England gefettet worden sein wird. Wo das Bereich des Möglichen beginnt, hilft uns die nationalistische Betrachtung nicht weiter, also müssen wir darauf verzichten, nicht in dies Dunkel zu bringen, und wir können nur darauf vertrauen, daß die erforderliche Auflärungsarbeit später noch geleistet werden wird. An einer anderen Stelle war der Reichskanzler deutlicher. Er sprach davon, daß die Strafe "vom Goldene der Tripelallianz" bearbeitet werden sei. Dazu ist nun weiter nichts hinzuzufügen, die frische Tatsache stellt sich in ihrer schrecklichen Blöße schon allein hinlänglich widerwärtig dar. Aber eine Bemerkung möchten wir bei diesem Anlaß doch machen: wir alle haben mit aufrichtigem Abscheu über die bewiesene moralische Farbenblindheit den Kriegsentschluß in der französischen Räumung über uns ergehen lassen, mit dem der Präsident Deschanel und der Ministerpräsident Viviani halb vertrügt vor Freude den Abfall Italiens vom Dreibund feierten. Dagegen haben wir gleiche Kundgebungen aus England nicht zu hören bekommen, weder aus dem Parlament noch aus der Presse. Wir brauchen unsern schlimmsten Feinden, den Engländern, die uns alle nur erbärmliche Niedertracht zeigen, wahrhaftig keine Zugeständnisse zu machen, und trotzdem müssen wir sagen, ein Unterschied zwischen ihnen und den vollkommen entgleisten Franzosen ist dann doch noch vorhanden. Offenbar führt man sich in Großbritannien des neuesten Verbündeten. Man will ihn gebrauchen und missbrauchen, aber sozusagen über das Geschäftliche hinaus soll die Verbindung nicht gehen. Die schöne Rede des Reichskanzlers darf ihrer Wirkung im ganzen deutschen Volke sicher sein, weil sie mit so viel Schlichtheit wie Festigkeit, mit so viel bebendem Zorn wie entschlossener Selbstbeherrschung alles das aussprach, was unsere Herzen erfüllt. Man braucht, um das zu verstehen, nicht auf Einzelheiten einzugehen, aber einen Brief müssen wir doch noch herausheben. Es war das erste Mal, daß aus dem Munde des verantwortlichen Staatsmanns das bedeutungsvolle Wort kam, wir müssen ausharren, "bis wir uns alle nur möglich realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde wieder einen Baffgang wagen wird". Der stürmische Beifall, mit dem der Reichstag diesen Worten antwortete, zeigt, wie gut sie verstanden worden sind. Und wir im Lande verstehen sie auch. Das entscheidende Gewicht ist auf das Wort "real" zu legen. Wir wissen jetzt also, woran wir freilich niemals zweifeln dürfen, daß die entscheidenden Stellen über das Kriegsziel von dem nicht gesprochen werden soll, ebenso wie die ungeheure Mehrheit unseres Volkes denkt. "Real" soll unser Kampf sein und das heißt, daß wir Außenwerke zur Verstärkung unserer Fronten errichten wollen und müssen. Es ist, wie gesagt, das erste Mal, daß uns das als Ziel vor die Augen gerückt ist, so darf man fragen, warum das gerade jetzt und nicht schon vor Monaten geschehen ist. Die Antwort dümpft uns leicht und ist erfreulicherweise gegeben. Wir dürfen aus dem gewählten Zeitpunkte schließen, daß die Kriegslage heute so günstig ist wie nie zuvor, daß sie einer endgültig siegreichen Entscheidung zuträgt, und daß deshalb manches Wichtige, was bis dahin noch zweifelhaft sein mochte, wenigstens angekündigt werden kann, weil es keine Überhebung mehr ist wenn diese Zweifel als überwunden betrachtet werden. Darum also konnte und wollte der Kanzler das Kriegsziel wenigstens in Umrissen zeigen. Wohl ist es möglich, daß die Kriegsschauplätze sich noch erweitern und wir haben ja noch keine Sicherheit wegen der Haltung der Balkanstaaten, aber trotzdem zu beobachten wir mit freudigem Stolze die Stimmung, vielmehr die Überzeugung an den leitenden politischen wie militärischen Stellen, daß uns keine Macht der Welt auf unserem Siegerrange aufhalten wird.

So dankenswert deutlich der Reichskanzler in seiner Abrechnung mit Italien war, so steht in manchen Wendungen doch noch einiges, was besonders aufmerksam gelesen werden muß, um hinter den wahre Sinn zu kommen. Herr v. Bethmann-Hollweg warf die Frage auf, ob es der Dreiverband "bei Verdun habe beweisen lassen", und er fügte hinzu, darauf werde die Geschichte später antworten. Somit unterschied er bestimmt zwischen den sichtbaren Vorgängen und denen, die sich im Hintergrunde dunkler Beziehungen abgespielt haben mögen. Wir haben nicht den Verlust zu einer genaueren Prüfung der Worte des Kanzlers, und es würden uns ja auch die Handhaben zu dieser Prüfung fehlen, jedenfalls jedoch empfiehlt es sich, die hervorgehobne Bemerkung scharf im Auge zu behalten. Die Zeit wird kommen, wo sich ihre Bedeutung ganz entkleiden muß. Das Rätsel, das die Verantwortlichkeit Italiens der ganzen Welt aufgibt, ist in vielen Punkten immer noch so undurchdringlich, daß niemand sich zu scheuen braucht, wenn er bekannt, hier am letzten Ende vor einem sonderbaren Geheimnis zu stehen. Auch der Reichskanzler gibt ja schließlich zu, dies Rätsel nicht entkräften zu können. Indem er die italienische Politik "geradezu sinnlos" nennt, erklärt er zugleich, daß er nicht einmal vom Standpunkt Italiens aus, auf den zu treten freilich für anständige Menschen einvoil über die Maßen ist, einen vernünftigen Grund für die Kriegserklärung zu finden vermag. In Italien selbst sind die verständigen Leute nicht besser daran. Wir erinnern uns der eigentümlichen Frage des "Avanti", durch welche "magischen Bande" Sonnino wohl an England gefettet worden sein wird. Wo das Bereich des Möglichen beginnt, hilft uns die nationalistische Betrachtung nicht weiter, also müssen wir darauf verzichten, nicht in dies Dunkel zu bringen, und wir können nur darauf vertrauen, daß die erforderliche Auflärungsarbeit später noch geleistet werden wird. An einer anderen Stelle war der Reichskanzler deutlicher. Er sprach davon, daß die Strafe "vom Goldene der Tripelallianz" bearbeitet werden sei. Dazu ist nun weiter nichts hinzuzufügen, die frische Tatsache stellt sich in ihrer schrecklichen Blöße schon allein hinlänglich widerwärtig dar. Aber eine Bemerkung möchten wir bei diesem Anlaß doch machen: wir alle haben mit aufrichtigem Abscheu über die bewiesene moralische Farbenblindheit den Kriegsentschluß in der französischen Räumung über uns ergehen lassen, mit dem der Präsident Deschanel und der Ministerpräsident Viviani halb vertrügt vor Freude den Abfall Italiens vom Dreibund feierten. Dagegen haben wir gleiche Kundgebungen aus England nicht zu hören bekommen, weder aus dem Parlament noch aus der Presse. Wir brauchen unsern schlimmsten Feinden, den Engländern, die uns alle nur erbärmliche Niedertracht zeigen, wahrhaftig keine Zugeständnisse zu machen, und trotzdem müssen wir sagen, ein Unterschied zwischen ihnen und den vollkommen entgleisten Franzosen ist dann doch noch vorhanden. Offenbar führt man sich in Großbritannien des neuesten Verbündeten. Man will ihn gebrauchen und missbrauchen, aber sozusagen über das Geschäftliche hinaus soll die Verbindung nicht gehen. Die schöne Rede des Reichskanzlers darf ihrer Wirkung im ganzen deutschen Volke sicher sein, weil sie mit so viel Schlichtheit wie Festigkeit, mit so viel bebendem Zorn wie entschlossener Selbstbeherrschung alles das aussprach, was unsere Herzen erfüllt. Man braucht, um das zu verstehen, nicht auf Einzelheiten einzugehen, aber einen Brief müssen wir doch noch herausheben. Es war das erste Mal, daß aus dem Munde des verantwortlichen Staatsmanns das bedeutungsvolle Wort kam, wir müssen ausharren, "bis wir uns alle nur möglich realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde wieder einen Baffgang wagen wird". Der stürmische Beifall, mit dem der Reichstag diesen Worten antwortete, zeigt, wie gut sie verstanden worden sind. Und wir im Lande verstehen sie auch. Das entscheidende Gewicht ist auf das Wort "real" zu legen. Wir wissen jetzt also, woran wir freilich niemals zweifeln dürfen, daß die entscheidenden Stellen über das Kriegsziel von dem nicht gesprochen werden soll, ebenso wie die ungeheure Mehrheit unseres Volkes denkt. "Real" soll unser Kampf sein und das heißt, daß wir Außenwerke zur Verstärkung unserer Fronten errichten wollen und müssen. Es ist, wie gesagt, das erste Mal, daß uns das als Ziel vor die Augen gerückt ist, so darf man fragen, warum das gerade jetzt und nicht schon vor Monaten geschehen ist. Die Antwort dümpft uns leicht und ist erfreulicherweise gegeben. Wir dürfen aus dem gewählten Zeitpunkte schließen, daß die Kriegslage heute so günstig ist wie nie zuvor, daß sie einer endgültig siegreichen Entscheidung zuträgt, und daß deshalb manches Wichtige, was bis dahin noch zweifelhaft sein mochte, wenigstens angekündigt werden kann, weil es keine Überhebung mehr ist wenn diese Zweifel als überwunden betrachtet werden. Darum also konnte und wollte der Kanzler das Kriegsziel wenigstens in Umrissen zeigen. Wohl ist es möglich, daß die Kriegsschauplätze sich noch erweitern und wir haben ja noch keine Sicherheit wegen der Haltung der Balkanstaaten, aber trotzdem zu beobachten wir mit freudigem Stolze die Stimmung, vielmehr die Überzeugung an den leitenden politischen wie militärischen Stellen, daß uns keine Macht der Welt auf unserem Siegerrange aufhalten wird.

Das Urteil eines dänischen Blattes zur Kanzlerrede

W. T.-B. Kopenhagen, 30. Mai. (Richtamtlich.) "Politiken" schreibt zu der Rede des deutschen Reichskanzlers: Was der Reichskanzler über den italienischen Kriegsvertrag gesagt hat, wird im großen und ganzen dem allgemeinen Urteil auch außerhalb Deutschlands entsprechen. Zweifellos hat er auch in der Herabsetzung recht gehabt, daß das italienische Parlament bei seiner Entscheidung über Krieg und Frieden nicht frei war. Man wird nicht vergessen, wie brutal die Regierung bei der Reiberklärung aller Kundgebungen für den Frieden vorgegangen ist. Die Worte des Reichskanzlers stimmen auch mit der

Italiens falsches Spiel als Dreibundsgenosse.

Eine Unterstreichung der Anklagedebe des Reichskanzlers durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“.

W. T.-B. Berlin, 29. Mai. (Richtamtlich.) In ihrem politischen Tagesbericht geht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf die Stellung Italiens im Dreibund ein, dessen Abschluß noch dem Wort des Fürsten Bidnard beirichtet wurde, um zu verhindern, daß im Falle eines Krieges mit Russland und Österreich in die Beine gerät. 33 Jahre lang habe der Dreibund verhüttet, daß auch wenn reale Interessen gegenwärtig beider Länder aufeinanderstießen, die Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und Italien ernstlich gefährdet würden. Zugleich habe sich der Dreibund als ein außerordentlich starkes Gegengewicht gegen französische Angriffslust erwiesen. Freilich wirkten die aus früherer Zeit überkommenen Gegenseiter zwischen der Habsburgischen Monarchie und Italien auch unter der Leitung des Dreibundes fort, wogegen noch starke Strömungen, die von den Radikalen und den vom Pariser Orient abhängigen Freimaurern eingeschwärzt wurden, hinzutaten. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schildert die Vorgänge, die infolgedessen seit 1901 zu einem leisen Abruhen Italiens nach der französischen Seite führten, so daß italienisch-französische Mittelmeerabkommen über Tripolis und Matollo, dessen Folgen in der Haltung Italiens auf der Algeciras-Konferenz erkennbar wurden. Symptomatisch für das, wenn nicht mit dem Wortlaut, so doch mit dem Geist des Dreibundes schwierlich in Einklang stehende Verhalten waren die großen Anstrengungen, die der italienische Minister des Äußeren Prinetti bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes 1902 machte, um eine Abänderung des Vertrages herbeizuführen oder doch wenigstens nach außen hin den Einfluß zu erweitern, als ob eine den geänderten französisch-italienischen Beziehungen Rechnung tragende Revision des Vertragstextes erfolgt sei. Die Kaiserliche Regierung habe trotzdem auf die Fortsetzung des Bundesverhältnisses mit Italien nicht verzichtet, weil sonst die Gefahr droht, daß Italien vollständig in das gegnerische Lager übergehen und damit Österreich-Ungarn die Rückendeckung verlieren könnte, die ihm das Bündnis gewährleistete, so lange es gehalten wurde. Die Richtigkeit dieser Vorstellung habe sich auf der Algeciras-Konferenz erwiesen, wo die Haltung Italiens, obwohl sie schwerlich eine wohlwollende war, Frankreich und England verhinderte, schon damals in der marokkanischen Frage eine Rote zu fordern. Aus der hypnotischen Furcht der italienischen Staatsmänner vor einem etwaigen Angriff der englischen Flotte auf die italienische Küste erklärte sich, daß in dem Maße, wie die Entfernung zwischen Deutschland und England zunahm, das Bestreben der italienischen Politik sich darin äußerte, mit den Entente-mächten, insbesondere auch mit Russland, eine engeren Fühlung zu suchen. Die Begegnung von Nacconigi im Jahre 1908 brachte Vereinbarungen zwischen Russland und Italien herbei, die sich nach den Kaiserlichen Regierung darüber vorliegenden Nachrichten auf den Balkan und andere Fragen erstreckten. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ führt dann fort: In den folgenden Jahren hatte die Kaiserliche Regierung wiederholt die Beobachtung machen müssen, daß die Internationale Politik der Dreimächte auf dem Wege über Rom nach Petersburg gelangten und zwischen der italienischen und der russischen Diplomatie politische Fragen in einer Weise erörtert wurden, die mit dem Geist der Neutralität, wie er zwischen Verbündeten obwohlten sollte, kaum noch in Einklang zu bringen war. Die Kaiserliche Regierung rechnete unter diesen Umständen schon lange mit der Wahrscheinlichkeit, daß im Falle des casus foederis Italien sich den ihm obliegenden alten Vertragspflichten entziehen werde, wozu die, wie in den meisten Bündnisverträgen, so auch im Dreibundvertrag angebrachte elastische Formel, daß die Bündnispflicht nur für den Fall eines unprovokierten Angriffs auf einen Verbündeten durch andere Mächte einzutreten, eine Handhabe bot. Dieser Handhabe hat sich die italienische Regierung bedient, indem sie beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ihre Bündnispflicht mit der Behauptung in Abrede stellte, daß der Krieg eine Folge des aggressiven Vorgebens von Österreich-Ungarn gegen Serbien und damit gegen Russland gewesen sei. Deutschland konnte auf diese Entwicklung gefaßt sein, und war daher militärisch wie politisch darauf vorbereitet, den von Russland provozierten Krieg auch ohne Unterstützung Italiens führen zu müssen. Auch bot die Neutralität Italiens für uns insofern gewisse Vorteile, als sie und die, wenn auch nur begrenzte Möglichkeit der Einflussnahme von See gewährte. Nur zu bald aber seiten Stimmungen ein, die Italien in das Lager unserer Gegner geführt haben. Die Elemente, die den Augenblick benutzten wollten, in dem beinahe die gesamte Streitmacht von

Österreich-Ungarn gegen Russland im Kampfe stand, um langgehegte nationale Wünsche zu verwirklichen, begegneten bei den wahnsinnigen Staatsmännern Italiens seinem Widerstand, fanden dort vielmehr Ermutigung. Mit der Zeit steigeren sich die Begehrlichkeiten. Bald war nicht nur das Trentino, es war der Erwerb des Landes am Jongo, von Triest, Dalmatien, den eine kleine Gruppe von Radikalen, Freimaurern und Nationalisten dem so leicht entzündbaren italienischen Volk als Preis für den Vertrag an jenen Verbündeten vorhielt. Die geheime Würde ist das Jahr, um allmählich einen Parorthysmus herzurufen, den abzuwenden, die führenden Staatsmänner, insbesondere die Minister Salandra und Sonnino, nicht geeignet waren, so sehr sie dazu auch nach Lage der Verhältnisse standen gewesen wären. Auf diesen beiden Männern ruht daher die ungünstige Verantwortung. Italien die Schuldlosigkeit des Krieges aufgebürdet zu haben, während und trotzdem das Land auf friedlichem Wege die Befriedigung seiner nationalen Aspirationen in weitgehendstem Maße erlangen könnte. Ihnen hat Italien zu verdanken, wenn ihm in der Geschichte der Welt das verächtlichste Vertrags, den die Welt je gesehen hat, unauslöschlich aufgeprägt sein wird.

Die Kämpfe an der Tiroler und Kärntner Grenze.

Innsbruck, 31. Mai. (Ktr. Bln.) Die „Innsbrucker Volkszeitung“ veröffentlicht folgende zensierte Meldung:

Nach den vorliegenden Nachrichten wird an der Tiroler Grenze nur an wenigen Stellen südlich des Pustertales gekämpft. Die Italiener versuchten zwar, die meistens Übergänge zu besezen, wurden aber überall zurückgeworfen. Einige Abteilungen brachten vorübergehend durch die Felsenwände auf unserem Boden vor, zogen sich aber wieder zurück, um der Gefahr, abgeschnitten zu werden, zu entgehen. In der Richtung aus Südtirol hörte man einmal heftigen Kanonen donner. Die Kämpfe in den färmereischen Alpen dauern an. Die Italiener haben allem Anschein nach seit längerem starke Truppenmassen auf den südlichen Abhängen des Gebirges zusammengezogen und gute Stützpunkte errichtet. Sie machen alle Anstrengungen, Erfolge zu erzielen, bisher wurden alle Angriffe zurückgeschlagen.

Keine Erfolge der Italiener in den bisherigen Grenzkämpfen.

Berlin, 31. Mai. (Ktr. Bln.) Der militärische Mitarbeiter der „Grazer Tagespost“ meldet: überall dort, wo die Italiener an der Grenze mit Infanterie losgingen, wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeworfen. An der Kärntnerischen Front, wo die Italiener gegen den Süden mit beträchtlichen Kräften vordringen, hatten sie nicht den geringsten Erfolg. Ihre in großer Zahl eingesetzte schwere Artillerie konnte weder hier noch am Pustergau Wirkung erzielen. Im Küstengelände wurde ein in breiter Front durchgeföhrter Vorstoß an der Jungsburg und zwischen Götz und Monfalcone glatt abgeschlagen.

Sie können schon Triest sehen!

Genua, 31. Mai. (Ktr. Bln.) In einer Meldung des „Giornale d’Italia“ wird behauptet, daß die italienischen Truppen schon eine Stellung erreicht hätten, von der aus sie Triest sehen könnten. Bei diesem Sehen wird es ja wohl auch bleiben.

Beträchtliche Beschädigung des Arsenals von Venetia.
Br. Genf, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Bei der Beschiebung des Arsenals von Venetia wurden, nach italienischen Meldungen, mehrere wichtige Gebäude zerstört. Angeblich auch die Räume, worin sich die neuen Schiffsmodelle befinden. Die Unterdrückung der durch die Explosion im Nicolo-fort entstandenen Feuersbrunst gelang.

Italien bedarf schon der Verbündeten im Nordosten?

Lugano, 31. Mai. (Ktr. Bln.) Der bekannte militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, Major Gatti, schreibt in seinem Blatt, daß Italien ohne Mithilfe seiner Verbündeten in österreichisch-ungarisches Gebiet nicht eindringen könne, wenigstens nicht tief.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeug bei Brindisi gesichtet.

W. T.-B. Rom, 30. Mai. (Richtamtlich.) Aus Brindisi wird gemeldet: Gestern vormittag wurde der Kommandant von Brindisi durch Funksprach benachrichtigt, daß 15 Meilen von Brindisi ein feindliches Flugzeug, das gegen Brindisi flog, gesichtet worden sei. Das Flugzeug wurde von zwei italienischen Fliegern verfolgt und entfloß gegen Gattato.

schen Auffassung hier und da eine Vertiefung des seelischen Empfindens und Ausdrucksvermögens, wie sie bei einem so jugendlichen Talent nur selten zu finden ist. Auch das Spiel — z. B. das stumme Spiel während des Sängerkriegs — bewies, neben manch Einstudiertem und Unfertigem, auch genug Warm-Gefühltes und Wirkliches. In der „Begrüßung der Halle“ zeigte sich die Wiedergabe gefangen und darstellerisch mehr aufgeregt als angezeigt; die liebliche Bewirrung in der Zwiesprache mit Tannhäuser und wie die schene Zurückhaltung einer immer wärmeren Empfindung weicht. — das war in Ton und Ausdruck nicht übel getroffen. Aus dem Finale sei der schöndige Zwischenruf „Haltet ein“, und der Vortrag des S.-Dur-Adagios „Ich flehe für mein Leben“ — wo das Piano der Sängerin einen gewissen kindlich-zuhörenden Klangeriz ausübte — als recht gelungen hervorgehoben.

Bestimmte Rückschlüsse zu ziehen auf die künstlerische Fähigkeit der jungen Sängerin möchte nach dieser einen Probe gewagt erscheinen: ob für anspruchsvollere dramatische Aufgaben genügt Kraft, Schwung, Temperament und technische Bildung vorhanden ist, bleibt abzuhängen; für heute kann nur gesagt sein, daß hier ein entschieden leistungsfähiges Talent sich offenbart, dem weitere sorgsame Pflege und Führung zu wünschen ist: nur weiß ich nicht, ob gerade die Wiesbadener Hofbühne dazu der geeignete Platz wäre. O. D.

Konzert.

Im Stadthaus wurden gestern die Konzerte des „Meisterklaus“ mit einer Aufführung der Beethovenischen Missa Solemnis beschlossen. Es war eine Wiederholung des

Ein österreichisches Wasserflugzeug von den Italienern gefangen.

W. T.-B. Rom, 30. Mai. (Richtamtlich. Agenzia Stefani.) Der Chef des Admiralsstabes teilt mit: Am 27. Mai wurde ein österreichisches Wasserflugzeug an unserer Küste gefangen; die Insassen wurden gefangen genommen. gez. Chaos de Revel.

Zur Beschiebung von Barletta.

Eine gute Kurzübersicht von einem Flaggenmissbrauch.

W. T.-B. Wien, 30. Mai. (Richtamtlich.) Gegenüber einer Meldung der „Daily Mail“ aus Rom, daß dort große Unterstützung darüber herrsche, weil aus Barletta berichtet werde, der österreichisch-ungarische Torpedojäger, der die Stadt besetzt habe die englische Flagge gezeigt, führen die Blätter aus, es sei wohl nicht nötig, diese Lüge zurückzuweisen. Die österreichisch-ungarische Flotte sei jedoch auf ihre Flagge, daß sie nicht daran denke, englische Bräuche anzunehmen. Wenn diese Meldung begründet wäre, hätte man auf italienischer Seite gewiß nicht gehörig, in dem amtlichen Bericht über den Angriff unserer Flotte hierauf hinzutreten. Das ist aber nicht geschehen. Die Erregung über die erfolgreiche Aktion unserer Marine auch in Italien doch größer sein, als bisher angenommen wurde, wenn man zu solch verächtlichen Mitteln der Verleumdung greift, um die Bedeutung dieser Aktion zu verschleiern. Übrigens hat sich die englische Flotte in diesem Kriege nicht mit einem solchen Ruhm bedeckt, daß es österreichisch-ungarischen oder deutschen Seemännern gefallen würde, sich ihrer Flagge zu bedienen.

Die Pöbelunruhen in Mailand.

W. T.-B. Mailand, 29. Mai. (Richtamtlich.) Die Mailänder Behörden haben im Interesse vieler gefährdeten Italiener schließlich doch etwa 500 Verhaftungen vorgenommen und legen Wert auf eine Einschränkung des individuellen Willkür in den Verwüstungen deutschen Besitzes. — Das Unternehmen der Gebrüder Röckling ist gestern in Brand gestellt worden. — In Mailand ist die größte Werkstatt eines Österreicher, der 600 Arbeiter beschäftigt, bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Das Mailänder Raubgesindel an der Arbeit.

Lugano, 31. Mai. (Ktr. Bln.) Der „Monte“ meldet: Das Mailänder Raubgesindel gesürte um Mitternacht eine für die Vogelzucht arbeitende Fabrik und ein Kinoteater in Monza.

Ein Schweizer Konsul vom italienischen Höhe verfolgt.

Berlin, 31. Mai. (Ktr. Bln.) Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, wurde der schwedische Konsul in Ancona, Lachmann, wegen seines deutschen Namens vom Höhe verfolgt und gezwungen, Ancona zu verlassen, weil er in ständiger Lebensgefahr schwante. Die Schweizer Bundesregierung habe eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingelegt.

Der Aufstand in Tripolis wächst.

Br. Haag, 31. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) „Daily Express“ meldet aus Rom, daß der Aufstand in Tripolis an Festigkeit zunimmt. Vier Torpedobootsbesitzer seien bereit nach Tripolis abgegangen. Die Entsendung eines Kreuzergeschwaders sei beabsichtigt.

Die italienische Blockade der albanischen Küste.

W. T.-B. Athen, 30. Mai. (Richtamtlich.) Die Verhängung der Blockade über die albanische Küste seitens Italiens südwärts bis zum Kap Afefal erweckt hier Erstaunen. Man hält dies für ein großes Misserfolg von italienischer Seite, da durch die Blockadeverhängung das von den Griechen besetzte Nordepitus berührt werde.

Weitere italienische Flottenhilfschiffe.

W. T.-B. Lugano, 30. Mai. (Richtamtlich.) Drei weitere italienische Passagierdampfer aus dem Besitz der Staatsbahngesellschaft und sechs Dampfer sowie 22 Schleppdampfer aus Privatbesitz werden als Kriegsschiffe umgewandelt und der Kriegsflotte zugehörig erklärt.

Einstellung italienischer Marinereservisten in das Landheer.

W. T.-B. Rom über Lugano, 30. Mai. (Richtamtlich.) Die eingezogenen italienischen Marinereservisten der Jahre 1876 bis 1882 werden in das Landheer eingezählt.

Welsche Tücke.

Der Krieg schon im Februar beschlossen.

Berlin, 31. Mai. (Ktr. Bln.) Der päpstliche Mitarbeiter der Wiener „Reichspost“ meldet, Sommos Privatschiff habe bereits am 4. Februar einem angefeindeten amerikanischen Würdenträger erklärt, daß der Krieg gegen Österreich-Ungarn beschlossene Sache sei und im Mai beginnen würde, wenn die Rüstungen beendet sein sollten.

bereits am Karfreitag d. J. hier gehörten Wekes. Der Chor stellte wieder der „Cäcilien-Verein“, der ancheinend durch manche fremde Kräfte verstärkt, seine Aufführung mit all dem heiligen Ernst ergriff, der als Voraussetzung für eine wohlauf überzeugbare Verlebendigung des weiblichen Werkes zu gelten hat. Die ersten Teile, denen ich leider nicht anwohnen konnte: daß an doch volkstümlich juchzende Gloria, das wunderbar ergreifende Credo — sollen in der Wiedergabe noch vermehrte Freiheit und Sicherheit aufgewiesen haben als bei der neutrilen Aufführung. Gleichermaßen darf ich von den letzten Teilen der Messesäbten. Das Benedictus mit dem lichtunlosen Geigen-solo des Herrn Konzertmeisters Thormann war von ungemein feierlicher Wirkung. Die fröhlichen Einsätze des Osanna, die zart-verhüllten Misericordien des Männerchores — als Antwort auf das mit empfindungsbetontem Patmos vorgetragene Agnus Dei des Solo-Saxofons, Herrn Michael Bohnen — blieben von tiefschwingendem Einbruck. Auch die übrigen Solisten traten darnach charaktervoll hervor: der sieghafte, in fast überirdischer Reinheit erstrahlende Hochsopran der Frau Nordewier-Reddingsius und der Maria Philippis künftigster Alt: dramatisches Leben atmete nach dem wirren Kriegsgötter ihr gleichsam erschrockter Angstzustand „Agnus Dei“, — den der Tenor Herr Dr. Fischer mit dem angstlich bebenden „Misericordie“ und wiederum der Solo-Soprano mit dem wie aus tiefstem Innern quellenden „Dona nobis pacem“ beantwortete! Diese Witte um inneren und äußeren Frieden — wie Beethoven den Satz benannte — wurde dann vom gesamten Ensemble zu prächtigen Steigerungen emporgeführt: der Chor sang da

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Die Expeditionen zur Entdeckung einer jugendlich-dramatischen Sängerin werden mit viel Eifer — aber bisher mit wenig Erfolg fortgesetzt. Gestern erschien Fr. Edith Heldt (von Berlin) als neue Anwärterin auf das Fach: sie sang in Rich. Wagner’s Oper „Lohengrin“ die Partie der Elisabeth. Es durfte in solchem Fall weniger wichtig sein, in welche Rolle sie gab, als was sie in der Rolle gab. Nun, ihre Anfangserschafft war unverhüllt hervor; und nachdem Fr. Heldt gleich zu Beginn mit der größten Leidenschaft gesungen hatte, glaubte man schon genug gehört zu haben; es lag dann aber doch manches in der Darbietung, was unwillkürlich näher aushören mochte. Vor allem empfahl sich diese Sängerin durch ihre vielversprechende Jugendlichkeit: die anmutige Persönlichkeit, die schlanke Gestalt, die lebensvolle Zunge und die leichte, durchdringende Stimme — alles strahlte in sonniger Kaisersche. Schade nur, daß dies im ganzen so freundliche Bild durch manche störende Einzelheiten beeinträchtigt wurde. Die Tongebung — übrigens bei oft recht unschöner Mundstellung — ist zwar energievoll, aber von so besserer Färbung, daß im Falle eines Krieges ein fast gretter Weißlacke dagegen der geeignete Platz wäre. O. D.

Wie König Viktor Emanuel und König Peter sich begrüßen.

"Habos" meldet aus Nizza: In Beantwortung eines Telegramms von König Viktor Emanuel entsendete König Peter folgendes Telegramm:

"Wir alle Serben, begrüße ich mit Freuden den Eintritt Italiens in den Kampf gegen unseren alten gemeinsamen Feind. Ihre Majestät wird sich mit Ruhm bedienen, indem sie mit ihren Verbündeten für Gerechtigkeit und Recht in Europa kämpft."

Die Furcht vor dem Heeresdienst.

Gent, 31. Mai. (Ktr. Vln.) Um sich dem Heeresdienst zu entziehen, rauschen Stellungspflichtige ein Gemisch von Tabak und Chinin, das Herzloppen heraustrifft. Es erfolgten nach "Glaceur de Rose" vom 24. Mai verschiedene Verurteilungen.

Wie oft der Dreieckskrieg erneut wurde.

W. T.-B. Berlin, 30. Mai. (Richtamtlich) Die Ausschaffung der "Krodd. Allg. Sig." über Italiens Stellung im Dreieck enthält noch die Feststellung, daß der Dreieckskrieg 1882 gegründet wurde, 1887, 1891, 1902 und 1912 erneut worden ist.

Wie in Italien Stimmung gemacht wird.

Einstellung des Straßenbahnerstreiks in Rom. — Abnahme der Erregung in Mailand. — Ein guter Rat des "Avanti". W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Richtamtlich) Die italienischen Behörden erhoffen eine merliche Verschärfung der Volksverachtung durch den Bericht des Marineamts, der die österreichisch-ungarische Flottenunternehmung vom 24. Mai in einem bedeutsamen Sieg umgewandelt verstanden hat. Einige Blätter arbeiten eifrig daran, den bezeichnungslosen Erfolg der italienischen Flotte zu den höchsten Stürzen zu erheben. Sie werden dafür von der Regierung durch allerlei Nachrichten, gefällige Besurkung und die Erlaubnis zur unbeschränkten Ausgabe gehaltnloser Extrablätter begünstigt. Auch durch angebliche Kreislaufgebungen über die vollaufende Befreiung aus den besetzten kleinen Grenzorten wird Stimmung im Volle gemacht. So mußte beispielswise der Ordensvorstand von Cromons nach dem Diktat (!) eines Karabinier-Leutnants sogleich an den König und den Bürgermeister von Rom Telegramme und Manisse absenden.

Durch ein Entgegenkommen gegen ihre Lohnforderungen ist es gelungen, die Straßenbahner gestellt in Rom zur Einstellung des Ausstandes zu bewegen.

Die Stimmung in Mailand wird auch gemäßigter.

Der "Avanti" rät der Regierung, ihre eigenen öffentlichen Verlautbarungen der Benutzung zu unterbreiten, damit sie besser der Wahrheit entsprechen. Im Mailänder Provinzialrat erklärte sich der Sozialist Augustini für einen unbedachten Gegner des Krieges.

Internierung österreichischer Staatsangehöriger in Italien.

W. T.-B. Rom über Lugano, 30. Mai. (Richtamtlich) Die italienischen Behörden haben 18 Österreicher, darunter Frauen, die Italien verlassen wollten, verhaftet und im Fort Belvedere bei Florenz interniert.

Auch die ungarische Großlogie lehnt die Gemeinschaft mit den wortbrüderlichen Italienern ab.

W. T.-B. Budapest, 30. Mai. (Richtamtlich) Die symbolische Großlogie von Ungarn veröffentlicht eine Erklärung, in welcher sie jede Gemeinschaft mit dem Großorient von Italien verleugnet, alle Verbindungen ablehnt, die derjenige nicht als Feindinnen betrachtet werden können, welche an der Niederoberung des Landes und der Heiligkeit des gegebenen Wortes und des Vertrages mitwirkt.

Ablehnung von Reuterflügen über die Lage in Triest.

W. T.-B. Wien, 30. Mai. (Richtamtlich) A. A. Korrespondenzbüro (A. A. Bureau) Entgegen den Meldungen des "Reuterischen Büros" über unzählige ernste Unruhen in Triest, welches der Gnade des Soles preisgegeben wurde, und der Nachricht von der Flucht der österreichischen Behörden, ist festzustellen, daß sich das Leben in Triest in normalen Bahnen abwickelt, die Stadt ein vollständig friedliches Bild bietet und der Staatschalter wie die Behörden sich am Platz befinden. Der "Grazer Tagesspost" auf diese folgt die Verborgung der Stadt mit Lebensmitteln trotz großer Transportschwierigkeiten fortwährend befriedigend. Der Statthalter, Baron Fries, erhielt gestern in dem von der ärmsten Bevölkerung bewohnten Stadtviertel Triest-Sangiacomo und besticht dort die Verkaufsstätten des Arbeiterkonsumentvereins sowie die Vollstädte.

Paris enttäuscht über die italienischen Kriegsberichte.

Wie aus der Pariser Presse ersichtlich ist, haben die ersten Berichte von dem neuen südlichen Kriegsschauplatz

eine ziemlich gedrückte Stimmung in Frankreich erzeugt. Man hofft da einen Sturm laufen der Italiener auf österreichisches Gebiet erwartet zu haben. Man glaubte die gesamten österreichischen Streitkräfte an der russischen Grenze beschäftigt und stellte sich den Süden Österreichs als von Soldaten entblößt vor. Die ersten Meldungen haben nun das Gegenteil bewiesen.

Saisonows Verheißungen und Hoffnungen.

W. T.-B. Lugano, 29. Mai. (Richtamtlich) Der russische Minister des Außen Sasonow erklärte einem Berichterstatter des "Secolo" Italien werde zweifellos den Hauptteil des Handels von Österreich-Ungarn und Deutschland auf dem Balkan erobern, es müsse nur Vertrauen zu Serbien gewinnen und trachten, die slawische Kultur nicht zu unterdrücken. Russland selbst suche nichts an der Adria und die Dardanellen würden in den Händen Russlands nur eine Bürgschaft für Ordnung und Sicherheit der Schiffahrt bilden, so daß auch Bulgarien und Rumänien dabei nichts zu befürchten hätten. Der Minister schloß mit der Sicherung, daß der Krieg bis zum endgültigen Siege der Alliierten dauern würde.

Turk. Behinderung des Vatikans in seinem unabhängigen Verkehr.

Eine Auseinandersetzung des Kardinals Cernoch.

W. T.-B. Budapest, 29. Mai. (Richtamtlich) Der Kardinal-Gouvernator Johann Cernoch äußerte sich einem Mitarbeiter des "Az Ér" gegenüber, daß die Angelegenheiten der ungarischen Kirche auch weiterhin dem Vatikan unterstellt würden, da die Monarchie im Papst einen willigen Souverän erblickt. Was die Postkasten am Vatikan betrifft, erklärte der Kardinalprimas, so ist diese durch die einseitige Interpretation Italiens in ihrer Bedeutung gehindert. Der Kuntius wird irgend eine Form zum Verkehr mit dem Heiligen Stuhle und den päpstlichen Kongregationen herzustellen suchen und im übrigen wegen der Erledigung gewisser Angelegenheiten Vollmacht erhalten. Was die Angelegenheit der Ordenspriester betrifft, so werden die Ordensoberen, um ungehindert den Verkehr mit den Klöstern aufrechtzuhalten, nach Spanien oder der Schweiz übersiedeln.

Der "Osservatore Romano" über die Beeinträchtigung des Papstes.

W. T.-B. Rom, 29. Mai. (Richtamtlich) "Osservatore Romano" glaubt behaupten zu dürfen, daß die beim Vatikan beglaubigten Diplomaten aus Rom abgereist seien, weil ihre Stellung moralisch unhaltbar geworden wäre, selbst wenn die italienische Regierung sich gerecht gezeigt hätte, einzutreten, daß diese Diplomaten durch Vermittlung und unter Verantwortung des Heiligen Stuhles mit ihren Regierungen zu korrespondieren fortfahren. Unter den gegebenen Verhältnissen hätten diese Diplomaten nicht entsprechend der Würde ihres Amtes und den Anforderungen ihres Amtes in Rom bleiben können. Ihre Abreise sei durch die neue, infolge der Teilnahme Italiens an Kriegs entstandene Lage erzwungen worden, welche höchst peinlich für den Heiligen Stuhl sei, der nunmehr nicht mit dem Vertreter einer der kriegerischen Mächte direkt kontaktert und kein genueses Bild der Lage gewinnen könne. Der Heilige Stuhl sehe sich mittler in der notwendigen Internationalität seiner Aktion eingezogen und beeinträchtigt.

Das Angebot Spaniens an den Papst bestätigt!

S. Berlin, 31. Mai. (F. M. W. M. Ktr. Vln.) Die Meldung, daß die spanische Regierung für den Fall, daß der Papst es für angezeigt halten sollte, Rom zu verlassen, den Escorial für die Zeit seiner Abwesenheit angeboten hat, wird jetzt von Madrid von amtlicher Quelle bestätigt. Zurzeit liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß der Papst von dem Angebot Gebrauch machen wird oder muß.

Die Folge der italienischen Kriegserklärung für Skandinavien.

Aufhören der englischen Kohlenausfuhr.

W. T.-B. Kopenhagen, 30. Mai. (Richtamtlich) "Berlingske Tidende" meldet aus London: Nachdem Italien seine Teilnahme an dem Kriege angedeutet hat, hat es sich als unmöglich erwiesen, die Erlaubnis zur Verschiffung englischer Kohlen nach Skandinavien zu erwirken. Selbst den angesehensten Firmen ist ihr Ansuchen von der englischen Regierung mit dem Hinweis darauf abgeschlagen worden, daß die ganze Erzeugung zur Deckung des Bedarfs Italiens, der Admiralsität und der englischen Waffenindustrie benötigt werde.

W. T.-B. Kopenhagen, 30. Mai. (Richtamtlich) "National Tidende" berichtet: Sobald die Nachricht von der englischen Admiralsität kam, daß die englische Kohlenausfuhr nach Dänemark aufhören müsse, wurden sofort 10 Schiffe

ladungen Kohlen angeleitet. Da Dänemark monatlich 270 000 Tonnen Kohlen aus England zu beziehen pflegt, so entfällt das Ausfuhrverbot eine schwere Schädigung des dänischen Handels, der Schiffahrt und der Industrie. Die dänische Regierung hat sich deshalb an die englische Regierung gewandt, bislang aber keinen Erfolg gehabt.

Schwedischer Widerspruch.

W. T.-B. Kopenhagen, 30. Mai. (Richtamtlich) "Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die verschärften englischen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr drohen die schwedische Schiffahrt Lahm zu legen, so weit es nicht gelingt, Gesch für die englische Kohle herbeizuschaffen. Selbst wenn es sich einrichten ließe — geplant ist, Kohlen von Amerika zu beziehen — so ist es keineswegs sicher, ob England diese Kohlenladungen passieren lassen würde. "Svenska Dagbladet" fordert daher die Regierung auf, diesbezüglich erste Vorstellungen bei England zu erheben und dabei etwas mehr Selbständigkeit zu zeigen. Es lohne sich nicht, lange Protestnoten einzureichen, die ebenso leicht überhort werden wie die bisher eingereichten. Schweren müsse bestimmte Vorschläge machen, bestimmte Fragen und Ansprüche stellen.

Bulgarien und Italiens Treubruch.

Die nationale "Gombana" sagt: Die Treulosigkeit Italiens entspricht vollkommen dem Treubruch Serbiens gegen Bulgarien im Jahre 1912. Man muß daher feststellen, daß die Russen und Franzosen sich der Freundschaft Italiens ebenso würdig zeigen wie seinerzeit der Freundschaft des treulosen Serbiens. Gleich und gleich geliebt seien. Mit schamloser Heuchelei bezeichnen heute dieselben Leute, welche sich früher über die Vergewigligung Belgien seitens Deutschlands entzückten, Italiens Treulosigkeit als eine schöne Geige. Wir werden gewiß Zeugen, wie der Sohn der Gerechtigkeit über die beiden treulosen Staaten Italien und Serbien sich ergieben wird. Die Waffen Österreich-Ungarns und Deutschlands sind bis heute unbesiegt und werden auch fernerhin siegreich bleiben, weil sie für eine gerechte Sache kämpfen.

Die deutsche Antwort an die Union

Die in der heutigen Montagsmorgen-Sonderausgabe von uns mitgeteilte Antwortnote der deutschen Regierung auf die am 17. Mai veröffentlichte Note der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in Sachen der "Lusitania" stellt keine endgültige Erledigung dieses Falles dar, sondern sie bezweckt zunächst eine Feststellung des Tatbestandes; sie appelliert gleichsam von der schlecht unterrichteten Union-Regierung an die besser zu unterrichtende. Die deutsche Note ist in der Form höflich, aber in der Sache sehr entschieden gehalten. So ist der Satz gar nicht unverständlich, daß der Regierung der Union in bezug auf den "Lusitania"-Fall wichtige Tatsachen entdeckt zu sein scheinen, so daß genauere Feststellungen nötig werden.

So beschäftigt sich die Note vor allem mit der den Tatsachen ins Gesicht schlagenden "Aufschrift" der Herren in Washington, daß die "Lusitania" ein unbewaffnetes Handelsschiff sei, und diese fälschliche Behauptung wird mit sehr zugrätzigen Einwänden widerlegt. So wird vor allem darauf hingewiesen, daß die "Lusitania" eines der schnellsten britischen Schiffe war, dessen Unstörbarkeit in einen Hilfskreuzer vorgelehnt war, und daß das Schiff auch verdeckt aufgestellte Geschütze geführt haben soll. Wir können dem hinzufügen, daß sogar Beamte der Cunard-Büros vor der Ausfahrt der "Lusitania" versichert hatten, es befänden sich an Bord gut massierte, Geschütze. Ebenso ist festgestellt worden, daß der Kapitän und das Personal den während der Überfahrt Bejorngnisse äußernden Passagieren die Versicherung gegeben hatten: "Wir sind sehr, sehr stark, daß wir wissen, die drüben und werden unsere 'Lusitania' nicht berühren." Endlich hat Archibald Hurst im "Daily Telegraph" versichert, daß die "Mauretania" und "Lusitania" die einzigen Schiffe sind, die eine mächtige Bestückung mit Schnellfeuerkanonen erhalten haben, wenngleich sie nicht zum offenen Kriegsdienst benutzt wurden. Die "Lusitania" habe außerdem geschmiedete Matrosen der Artillerie an Bord, um die Geschütze zu bedienen, und solle beim Aufzugssturz mit einem feindlichen Kreuzer dienen angezogen.

Und ein Unterseeboot nicht? Sollte dieses etwa abwarten, bis es dem Kommandant der "Lusitania" aufgezeigt wird, wo doch die britische Regierung sogar

erscheint soeben im gleichen Berlage unter dem Titel "Neue Kriegsgeschichte" ein zweiter Teil. Den Ertrag auch dieses Bandes hat der Verfasser für das "Blatt Kreuz" bestimmt.

Königliche Kunst und Kultur. Zu Mitgliedern der Königlichen Akademie der Bildenden Künste zu Dresden wurden der Maler Professor Dr. Theodor Fischer in München, der Maler Professor Ludwig v. Hofmann in Weimar und der Maler Professor Max Siedentopf in Berlin ernannt.

In dem großen Friedhofswettbewerb, den wie bekannt Schwedens Hauptstadt Stockholm am Ende des vorigen Jahres erliegt, ist der deutschen Gartenkunst ein schöner Erfolg beschieden gewesen. Die eingereichten Vorschläge des bekannten Gartenarchitekten durch Max (Lübeck) wurden als die künstlerisch am höchsten stehenden anerkannt und der Stadtverwaltung zur Ausführung mitempfohlen.

Professor Arthur Kampf, der neue Präsident der königlichen Akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg, der bekanntlich einige Wochen an der Weltfront gewesen ist, um dort Studien zu machen, hat jetzt zahlreiche Kriegsgemälde fertiggestellt, u. a. die himmlungsvolle Darstellung eines Ostergottesdienstes in den Troststeinhöhlen bei Soissons, signiert eine farbenprächtige Studie "Dorfweg bei Antwerpen" und verschiedenste Motive aus Blaubeuren. Auch die jüdischen Kämpfer bei Dignacourt, die noch in aller Erinnerung sind, hat der Künstler als Motiv für ein groß angelegtes Schlachtengemälde benutzt.

Joachimsthal in Böhmen. Erst am 27. Januar 1911 erobert, hat sie sich, wie Professor Dr. E. Roth in der Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie schreibt, rasch Eingang in die Therapie verschafft. Die Wettinquelle ist ein assyrisch-sakischer Eisen-Sauerling von idiomatisch opazfarbigem Linschen und weichem, pridenden eisenhaltigen Geschmack. Die Wirksamkeit der Quelle erstreckt sich auf Leiden wie chronische Gelenkentzündungen und Gicht. Auch gegen andere Krankheiten, wie die aus Erschöpfungszuständen hervorgehenden, hofft man sie mit Erfolg verwenden zu können.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Direktion des Deutschen Theaters in Berlin sieht sich veranlaßt, die laufende Spielzeit am 31. Mai zu beenden. Die ursprüngliche Abfahrt im Juni noch zu spielen, konnte nicht durchgeführt werden, weil einer der Hauptdarsteller, den die Militärbehörde wiederholte in Berücksichtigung der Verhältnisse entgegenkommendweise zurückgestellt hatte, gemäß der letzten Entscheidung nur bis zum 1. Juni beurlaubt ist. Das Deutsche Theater hat bereits während dieses Kriegswinters auf über 80 seiner Mitarbeiter (Schauspieler und technisches Personal) verzichten müssen und mit unter den ältesten Schwierigkeiten seinen Betrieb aufrechterhalten können. Die Gagen werden bis zum 15. Juni voll ausbezahlt werden. Die Direktion ist entschlossen, am 1. September ihre drei Bühnen zu eröffnen.

Von Rudolf Preyers Kriegsgedichtsammlung "Der Tag des Deutschen", die demnächst in zehnter Auflage bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ausgegeben wird,

wirklich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Auch das Kurotzeite und die Orgel (Herr Petersen) handen in der Begleitung (und zu mal in dem schwierigen "Presto"-Intermezzo) Gelegenheit, sich auszugeben, und so ging das Werk in gewaltig erhabenen Klängen zu Ende. Ende gut — alles gut. Für die gut-gelingene Wiedergabe gebührt vor allem unserem städtischen Kulturdirektor, Herrn Karl Schuricht, Dank und Anerkennung. Er wirkte in diesem liebenswerten Beethovenwerk den innersten Kern und geistigen Stern herauszufinden und seine Erkenntnis auf alle Ausführenden zu übertragen und dem Ensemble bei strenger Disziplin auch den rechten seelischen Ausdruck mitzuteilen. Um so mehr, als diese Kunst leicht eine gewisse Elstere bei den Rittwirkenden hervorruft, durfte man die Festigkeit und Besonnenheit bewundern, die der Dirigent bei aller Begeisterung bewahrte.

Die Aufführung der Missa Solemnis bedeutet ohne Frage einen Meilenstein in der Geschichte unseres Wiesbadener Kulturbildens.

O. D.

Nur Kunst und Leben.

* Die stärkste Radiumquelle der Welt. Seit kurzer Zeit ist Deutschland und speziell das Königreich Sachsen um eine Heilquelle reicher, die den Anspruch darauf erhebt, die stärkste Radiumquelle der Welt zu sein. Es ist dies die Wettinquelle des in der sächsischen Kreishauptmannschaft Zwickau gelegenen Bades Brambach. Nach Analysen des Wiesbadener Institutes von H. Fresenius stellt sich ihre Emanation auf 2280 Radio-Einheiten, d. h. sie ist 82% mal so stark wie die bisher als stärkste bekannte Quelle, die Wernerquelle zu

Brämen auf die Raumung von deutschen Unterseebooten ausgeübt hat? Mit Recht weist die deutsche Antwortnote sowohl auf diesen Punkt hin wie auf den von der britischen Admirälmütte angeordneten Flaggenschwundel, der es unseren Unterseebootskommandanten unmöglich gemacht hat, die früher geübte Rücksicht auf Besatzung und Passagiere in allen den Fällen auszuüben, wo damit eine Gefahr für das Unterseeboot selbst verbunden ist. War es doch gerade die „Lusitania“, die am 8. Februar den Anfang mit jenem Flaggenschwundel machte, der den Unterseebootskrieg so verschärft hat.

Weiter weist die Note darauf hin, daß die „Lusitania“ Munition für England mitführte — soweit bekannt, waren es 5400 Kisten — und daß der rasche Untergang des Schiffes zweifellos auf die Munitionsexplosion zurückzuführen ist. Weiß die Union Regierung wirklich nichts davon, daß die „Lusitania“ Anfang Februar Unterseebootsteile für England mitführte, ferner Ende Februar 7440 Kisten Munition, 225 Kisten Armierungsgegenstände und 700 Schußwaffen, Anfang April zahlreiche Geschütze und Gewehre und bei der letzten Fahrt endlich die erwähnte Munitionsmenge? Mit Recht heißt die deutsche Note hierzu, daß die Cunard-Linie damit dem amerikanischen Gesetz widersetzte, demnachfolge Passagiere nicht auf Schiffen mitgenommen werden dürfen, die Munition als Ladung führen. Wenn die deutsche Regierung es dem „Gerechtigkeitsinn“ der amerikanischen Regierung (man hat diesen Sinn freilich in letzter Zeit oft vertreten) überläßt, den Schuldigen zu bestrafen, so gilt das für die Schuldigen intra et extra muros, also nicht nur für die New Yorker Hafenbehörde und die etwaigen höheren Instanzen — wenn man dabei nur nicht bis zum Präsidenten Wilson kommt! —, sondern auch für die Cunard-Linie und die mittschuldige britische Regierung, welche trotz der offiziellen Warnungen der deutschen Botschaft die amerikanischen Staatsbürger als lebendige Mauer verbrecherischerweise zum Schutz der Munitionstransporte bemüht hat.

Mit Recht erklärt sich die deutsche Regierung, wie sich die Herren in Washington gegenüber der Abschaffung aller ihrer nach London gerichteten papiernen Proteste zu verhalten gedenken. Hier kann die Union ihren Mut zeigen, kann zeigen, daß es ihr Ernst mit dem Schutz ihrer Staatsangehörigen ist. Wenn aber die Hanse, die mit ihren Waffenlieferungen an den Dreiverband chronisch und bewußt die Neutralität verletzen, während sie die völkerrechtswidrige Abschneidung der Nahrungsmittel zu führt nach Deutschland ruhig hinnehmen, uns Lehren darüber geben wollen, wie wir uns — England gegenüber zu verhalten haben, so lohnen wir diese Belehrung mit aller Entschiedenheit ab. Unsere Unterseeboote werden trotz aller amerikanischen Noten den Abwehrkrieg gegen das Britenreich so lange fortsetzen, wie dieses völkerrechtswidrige Aushungernspolitik betreibt. Und wenn die Union im englischen Interesse und in dem ihrer Waffen- und Munitionsindustrie dagegen weiter noch Ruten protzt, dann wird sie auf Granit beissen.

Die „Lusitania“ hatte Order von der Regierung

Warnung eines Cunardbeamten.

Br. Zürich, 31. Mai. (Gig. Drahtbericht. Mr. Bl.) „St. Gallerer Tagblatt“ wird aus New York geschrieben: Das amerikanische Kongressmitglied Hobson habe die Erklärung abgegeben: Eine Cousine von mir kam zu dem Bureau der Cunardlinie und wollte eine Karte für die „Lusitania“ erstehen, als ich einer der Beamten, ein alter Freund, sagte, sie solle den Dampfer nicht nehmen, da er Order von der britischen Admirälmütte habe. Die Dame wurde verpflichtet, über diese Warnung nicht zu sprechen, bevor die „Lusitania“ angelommen sei. Obwohl diese Erklärung durch das offizielle Nachrichtenbüro weitergegeben wurde, daß alle großen Zeitungen versorgt wurde, sie von keiner einzigen englisch geschriften Zeitung gebracht.

Die Cunardlinie setzt ihre großen 30000-Tonnen-Schiffe nicht mehr aufs Spiel!

Br. Haag, 31. Mai. (Gig. Drahtbericht. Mr. Bl.) Ein Londoner Telegramm meldet, daß die Cunardlinie beschlossen hat, ihre großen 30000-Tonnen-Schiffe nicht mehr in den Dienst zu stellen. Im Schiffskalender ist eine betreffende Eintragung vorgenommen worden.

Neue Opfer unserer U-Boote.

Br. Amsterdam, 31. Mai. (Gig. Drahtbericht. Mr. Bl.) (Reuter.) Der Dampfer „Tullockmoor“ wurde auf der Höhe der Insel Ouessant am 28. Mai von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Mannschaft landete in Barry. Nach einer Bloßmeldung passierte das französische Schiff „Dixi“ Ouessant mit der Rammfahrt des englischen Dampfers „Glenlee“, der von Cardiff nach Adel unterwegs war und ebenfalls von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde.

Ein englischer Postdampfer versenkt.

W. T.-B. London, 29. Mai. (Richtamtlich.) Der Postdampfer „Ethiope“ von der Elder-Dampferlinie wurde von einem Unterseeboot versenkt. Ein Offizier und 16 Männer wurden getötet, die übrige Besatzung befindet sich noch in den Booten.

Der verjagte Dampfer „Ethiope“, den das Schiff in dem westlichen Teil des Kanals traf, war 1906 erbaut, hatte einen Verdrang von 3794 Tonnen und gehörte der bekannten Elder-Dampferlinie in Liverpool. Nach dem Moskischen Bureau ist die Versenkung dem „U 24“ zugeschrieben und in $4^{\circ} 22'$ nördlicher Breite und $4^{\circ} 5'$ westlicher Länge erfolgt.

„Nebraska“ von einem englischen Tauchboot torpediert?

Zürich, 30. Mai. (R. B.) Der Zürcher „Post“ wird aus Amerika berichtet, es verlautet dort von als zufällig bekannter Seite, daß der torpedierte amerikanische Handelsdampfer „Nebraska“ von einem englischen Unterseeboot versenkt wurde.

Zum Untergang der „Prinzess Irene“.

W. T.-B. London, 30. Mai. (Richtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet, daß die gerichtliche Untersuchung wegen des Unterganges der „Prinzess Irene“ in Graham stattfinden wird, sobald die Lage des Schiffsrumpfes und womöglich auch die Ursache des Unglücks durch Taucher festgestellt ist. Das Blatt sagt noch, daß Schiffe im Hafen durch die Explosion schwer gelitten haben. Einzelheiten fehlen, da die Behörden strengstes Stillschweigen beobachten.

Die Admirälmütte teilt mit, daß 30 Offiziere mit der „Prinzess Irene“ untergegangen sind.

Kampf zwischen deutschen und englischen Flugzeugen.

Br. Amsterdam, 31. Mai. (Gig. Drahtbericht. Mr. Bl.) Die Passagiere des holländischen Dampfers „Batavier II“, der gestern von England eintraf, waren Zeugen eines Kampfs zwischen deutschen und englischen Flugzeugen. Gegen 8 Uhr morgens, als „Batavier“ sich bereits auf hoher See befand, sah man, daß Flieger einen englischen Frachtdampfer mit Bomben bewarfen, ohne jedoch zu treffen. Möglicher erschien eine englische Flieger, welche die deutschen angriffen. Sie versuchten, sich höher zu schwingen als die Deutschen. Dies mißlang. Nach einem mehrmaligen Kugelwechsel verwandten die Flugzeuge beider Parteien in entgegengesetzter Richtung.

Neue Maßnahmen, um die englische Truppenziffer zu erhöhen.

Br. Copenhagen, 31. Mai. (Gig. Drahtbericht. Mr. Bl.) Nach einer Londoner Meldung der „Berlingske Tidende“ scheint die neue englische Regierung sich auf ein Kompromiß in der Wehrpflicht geeinigt zu haben. Lord George hat die Initiative zu dem Plan ergriffen, die Arbeitskraft jedes Engländer für den Staat zu reklamieren. Sicher ist, daß Lord George jetzt über alle arbeitsfähigen Leute im Lande ausspielen läßt.

Organisierter Widerspruch gegen die allgemeine Wehrpflicht in England.

W. T.-B. London, 30. Mai. (Richtamtlich.) Die „Morning Post“ teilt ein Flugblatt mit, daß von der Union of Democratic Control und der unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlicht worden ist und zum Beitritt zu dem Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht aufruft. Der Verein wird dorin als eine Organisation von Männern beschrieben, die sich aus gewissen Gründen weigern würden, Waffen zu tragen. Sie würden jeden Versuch, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen, mit allen Mitteln bekämpfen. Sollte dieser Versuch aber erfolgreich sein, so würden sie, ungeachtet aller Konsequenzen, lieber ihrer Überzeugung als dem Befehl der Regierung gehorchen.

Von der Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei.

W. T.-B. London, 30. Mai. (Richtamtlich.) Eine Aussicht an die „Morning Post“ weist auf die prodeutsche Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei, namentlich der Sonderer Abteilung hin. Der Briefschreiber fügt hinzu, er habe am Sonntag in Wigton einen Redner der unabhängigen Arbeiterpartei gehört, der unter freiem Himmel zu Deutzen meiste militärfähigen Alters gesprochen habe. Der Redner habe ausgesetzt, daß der Krieg die Wirkung der geheimen Diplomatie sei. Die Deutschen seien ein friedliebendes Volk. England und Frankreich hätten im gleichen Krieg gegen Deutschland konspiriert. Der Krieg müsse nur den Waffenfabriken. Das Volk sollte zusehen, daß die Regierung nicht die allgemeine Wehrpflicht einföhre und folle fordern, daß die Regierung über einen Frieden mit Deutschland verhandle. Die Belgier wünschten dies auch.

Vielsagende Warnungen der „Daily News.“

W. T.-B. London, 30. Mai. (Richtamtlich.) „Daily News“ wendet sich in ihrem gestrigen Leitartikel gegen das neue Schlagwort der nationalen Organisation und Entschlossenheit, das eine wirkliche Phrase sei und halbgebildete Leute bestreite. Das Blatt sagt: Wenn die liberale Regierung jämmerlich gescheitert sei, als sie die Herstellung der Munition organisieren sollte, würde auch die Koalitionsregierung der Aufgabe nicht gewachsen sein, die gesamte industrielle Organisation zu leiten. Niemand könne der Gedanke überzeugen, daß 22 ältere Herren im Witthall die Tätigkeit einer 45-Millionenbesetzung durch ihre Befehle leiten könnten, wenn sie bloß auf den Knopf drückten. Dieser Traum eines vervollkommenen Preußen passe schlecht für englische Bürger. Die Nation könne vier Aufgaben, nämlich die See zu beherrschen, eine Armee ins Feld zu stellen, Munition herzustellen und Geld aufzubringen, nicht in gleichem Maße erfüllen. Die Idee des staatlichen Zwanges sei eine gefährliche Selbstschauung. Eine militärische Organisation der britischen Industrie würde eine tiefe, vielleicht eine revolutionäre Unzufriedenheit erwecken, ebenso wie die allgemeine Wehrpflicht dem Genius des englischen Volkes fremd. Das Blatt warnt davor, den Genius des britischen Volkes zu verleben und die administrativen Talente der Regierung zu überschätzen.

Wie Asquith die Kabinettsbildung vor den Liberalen entschuldigt.

W. T.-B. London, 29. Mai. (Richtamtlich.) Premierminister Asquith richtete an den Hauptminister der Liberalen einen Brief, in welchem er auf das Bedauern anspricht, daß das Ausgeben der liberalen Parteiregierung innerhalb der Partei Widerspruch hervorgerufen habe. Asquith erklärt, daß nur die Kenntnis dessen, was das Land mit dringender Notwendigkeit braucht, ihn zu der Änderung, die ihm verhältnismäßig schmerzlich gewesen sei, umgestimmt veranlaßt habe.

Die englischen Arbeiterschwierigkeiten.

W. T.-B. London, 30. Mai. (Richtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Manchester: Bei den Arbeitern herrscht feste Entschlossenheit, mit allen Mitteln der Forderung der Arbeiter nach einer Kriegsjahrszeit Widerstand zu leisten. Die Stoffklassen der Arbeiter sind wohlgefüllt. Die Spinner verfügen über 500 000, die Carrier über 300 000 Pfund Sterling.

Grey vor dem Rücktritt?

London, 27. Mai. Andeutungen im „Daily Telegraph“ und im „Standard“ zielen darauf hin, daß einige Zeit nach Beginn der Amtstätigkeit des neuen Ministeriums der Minister des Auswärtigen Sir Grey zurücktreten werde.

Bittere dänische Klagen über die Vergewaltigung der neutralen Schiffahrt.

W. T.-B. Copenhagen, 30. Mai. (Richtamtlich.) „Berlingske Tidende“ und „National Tidende“ sprechen sich sehr scharf über das englische Verhalten gegen die beiden dänischen Schiffe „London“ und „Ulfstan“ aus. Beide Schiffe waren auf der Reise von New York nach Copenhagen und Malmö mit Schmieröl. Die Schiffe hatten die Ladung in New York unter den besonderen Aufsicht des englischen Konsulats in New York eingenommen und Konsulatszeugnisse erhalten. Die Außen waren von dem englischen Konsul in New York versegelt worden. Außerdem waren verbindliche Erklärungen der Reedereien über die Belehrung der Ladung abgegeben worden. Beide Schiffe fuhren freiwillig in Kirchwall ein, um jede Schwierigkeit zu vermeiden. Trotzdem wurde das Schiff „London“ von den Engländern nach Paru weitergeleitet, „Ulfstan“ wurde grundlos zurückgehalten, obwohl von der Reederei und von den Eigentümern der Ladung weitere Erklärungen und Bürgschaften überreicht worden waren. Diese völkerrechtswidrige Zurückhaltung zweier Schiffe, die in vollkommen rechtmäßiger Fahrt von einem neutralen Hafen nach neutralen Hafen fuhren, in denen die Ausfuhr des Öl verboten ist, erweckt in Dänemark große Erbitterung. Die Reederei wandte sich an die Regierung mit der Bitte sofortiger Auflösung und um Abschaffung.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge über Montbéliard.

W. T.-B. Paris, 30. Mai. (Richtamtlich.) Der „Tempo“ meldet: Gestern vormittag überflogen deutsche Flugzeuge Montbéliard; sie warfen 13 Bombe ab, die großen Sachschaden verursachten und vier Personen in einer Ambulanz töteten.

Deutsche Flugzeuge über Belfort und Amiens.

Paris, 31. Mai. (Mr. Bl.) Die deutschen „Lauden“ führten ihre Tätigkeit über Belfort fort. Gestern vormittag wurde eine von der Artillerie des Forts heftig beschossen, entkam jedoch unverletzt. Mehrere Flugzeuge versuchten, Amiens zu bombardieren, wurden aber zur Rückkehr gezwungen. Verschiedene umliegende Ortschaften wurden mit Bomben beworfen.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. London, 30. Mai. (Richtamtlich.) Die heutige Verlustliste zählt 128 Offiziere und 1250 Mann auf.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Mai. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu bemühte sich der Feind vergeblich, und daran zu verhindern, die im Zentrum seiner Stellungen gelegenen Schüttengräben zu organisieren, die wir genommen hatten. Bei Sedd-ül-Bahr ist der Feind anscheinend damit beschäftigt, die infolge der Kämpfe am 23. Mai entstandenen Lücken auszufüllen. Unsere anatolischen Batterien an der Meerenge beschossen gestern wirksam die feindlichen Truppen bei Sedd-ül-Bahr. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Deutsche Flieger an den Dardanellen.

Athen, 31. Mai. (Mr. Bl.) Die Tätigkeit der deutschen Flieger vor den Dardanellen hat nach Meldungen aus Tenedos in der letzten Zeit in erhöhtem Maße eingesetzt. Besonders nachts erscheinen sie über den Stellungen der Alliierten und geben durch Feuerkugeln der türkischen Artillerie die Richtung für ihr Feuer. Es ist bestiger Beschluß und eifriger Verfolgung durch englische und französische Flugzeuge ist es bisher nicht gelungen, ihre Wirksamkeit einzuschränken. Auch der Verkehr zwischen der Flotte und der Landarmee wird stark durch sie behindert. Eine Reihe von Transportfahrzeugen, die Truppen oder Munition und Kriegsmaterial an die Küste brachten, ist bereits durch Bombenabwurfe versenkt worden.

Die englischen Verluste beim Untergang des „Triumph“.

W. T.-B. London, 30. Mai. (Richtamtlich.) Die Admirälmütte teilt mit, daß bei dem Untergang des Linienschiffes „Triumph“ drei Offiziere und 11 Mann der Besatzung umgekommen sind; 42 Mann werden vermisst.

Englische Erkenntnis der ungünstigen Lage in Mesopotamien.

W. T.-B. London, 30. Mai. (Richtamtlich.) Die „Times“ sagt in einem Leiter: Unsere Stellung im Persischen Golf ist gut, aber nicht allzu gut. Wir haben den Türken und Arabern tödliche Schläge versetzt, aber jetzt halten wir uns in einem sehr schwierigen Klima in der schlimmsten Jahreszeit gerade aufrecht.

Ein russischer Mordplan gegen die deutsche und österreichische Gesandtschaft in Persien.

Konstantinopel, 30. Mai. (Frz. B.) Nachricht wird zuverlässig bekannt, daß die anfangs Mai in Teheran über Armenisch eingetroffenen deutsche und österreichisch-ungarische Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Reuß und des Großen Lotogheti zwei Logemärkte vor Teheran niedergemeldet werden sollten. Die Russen hatten für die geplante Bluttat ein persisch-armenisches Dorf gebucht, das die gemeinsam reisenden Gesandtschaften passieren mußten. Dank der Lokalität der persischen Kasachenoffizielle wurde der ruchlose russische Mordplan rechtzeitig aufgedeckt und vereitelt. Die Hauptbeteiligten des armenischen Dorfes wurden verhaftet.

Jur Torpedierung des „Panteleimon“.

Widerlegte russische Ablehnungsversuche.

Br. Berlin, 30. Mai. (Gig. Drahtbericht. Mr. Bl.) Gegenüber den russischen Ablehnungsversuchen des Untergangs des „Panteleimon“ wird dem rumänischen Blatte „Dimitrie“ aus Galatz gemeldet: Hier eingetroffene Personen erzählen folgende Einzelheiten über die Umstände, unter denen das russische Panzerdampfer „Panteleimon“ in den Grund gehobt wurde: Vor etwa 8 Tagen wurden aus Odessa und Sewastopol nahezu 180 Transportschiffe mit Munition und Truppen für den Punkt Vidi abgesandt. Unter den diesen Transport begleitenden Kriegsschiffen befand sich auch das Panzerdampfer „Panteleimon“. In der Nähe von Vidi

wurde der „Panteleimon“ von einer Mine (Soll wohl heißen von einem Torpedo. Schriftl.) getroffen. Er ging in weniger als 20 Minuten unter. Von den mehr als 2000 Soldaten der Besatzung kamen nicht mehr als 20 gerettet werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Mai.

Die Erörterung der Ernährungsfrage.

Als letzter Punkt der Tagessitzung vor Vertragung des Reichstags bis zum 10. August wurde (wie bereits kurz ausgeschaut) im Beisein der Ernährungsfrage eingetreten. Die Kommission war, wie nochmals kurz angeführt sei, beantragt, den Reichstag zu ersuchen, bei der Aufstellung des Kriegswirtschaftlichen Planes für 1916/18 folgende Maßnahmen zu treffen: Zum Zweck einer mobilen Kartoffelversorgung der weniger besiedelten Bevölkerungsschichten ist eine ausreichende Menge von Kartoffeln sicherzustellen. Ferner, soweit hierzu eine Beschaffung notwendig ist, sind vorzugsweise Betriebe mit über zehn Hektar Kartoffelfeldern anzusiedeln.

Abg. Wurm (Soz.): Wir haben die Überzeugung gefunden, daß die vorhandenen Nahrungsmittelexporten bis zur nächsten Ernte aufrechterhalten und jeden Ausbauungspol zu nutzen machen. Das ist der Fall dank der Tätigkeit der Selbstverwaltung unter Mitwirkung Laienischer von Männern und Frauen aller Parteien. Um so unerträglicher ist der Nahrungsmitteleinsatz. (Sehr richtig!)

Deshalb beantragen wir sofortige Herabsetzung der Höchstpreise für Getreide, Mehl, Brot und Kartoffeln und Festsetzung niedriger Höchstpreise für Hülsenfrüchte, Bier, Fleisch und Gemüse.

Statt die Volksnahrung zu erleichtern, hat man den Kartoffelkartären noch Liebesgaben gegeben mit dem Erfolg, daß jetzt durch das warme Wetter die ausgedehnten Kartoffelfelder verderben. Die Höchstpreise für Getreide kommen aus der Zeit, in der noch nicht feststand, daß unsere Vorräte ausreichen würden. Die Kriegsgesetzte-Gesellschaft muß auch den Forderungen des Volkes entsprechen. Der verderbliche Zwischenhandel, der von schwachartigen Aufzäunern betrieben wird, muß durch Beschaffungsnormen beseitigt werden. Auch eine Herabsetzung der Buderpreise muß eintreten.

Abg. Ritschel (Bolliss.): Die Kriegsgesetzgesellschaft hat einen großen Fehler dadurch begangen, daß sie nicht rechtzeitig die Mehlpflicht in ein vernünftiges Verhältnis zu den Getreidepreisen gebracht hat.

Bei Sicherung der nächsten Ernte müssen energische Maßnahmen getroffen werden. Die Regierung muß eine feste Hand den Spekulanten gegenüber bewahren. Bei den Fleischwaren halten wir die Durchführung von Höchstpreisen nicht für möglich. Die Kriegsgesetzgesellschaft muß gerechterweise partizipieren aus Gewerken und Konsumenzen sich zusammensezten. Unsere Lebensmittelfürsorge verdient die Bewunderung der ganzen Welt. Der Geist, der in der Bevölkerung auch hinsichtlich der Belehrung im Konsum sich zeigt, wird den Plan, uns auszubringen, aufzuhören machen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Röhl (kons.): Gegen den Brotmarkt, die Bandwirtschaft treibt Spekulation und verteuerte dem Volke das Brot, erheben wir mit allem Nachdruck unserer Stimme. Die Organisation der Landwirte ist stets dafür eingetreten, daß das Brot nicht verteuert werde.

Für die hohen Mehlpflicht kann die Landwirtschaft nichts. Die deutsche Landwirtschaft hat sich im Laufe gesetzt, daß deutsche Volk, abgeschnitten von der Welt, zu ernähren. (Sehr richtig!) Dass die Kartoffeln heute teurer sind als zu anderen Seiten, liegt an der Aufzehrung und der Arbeit, die diese erfordert, sowie an dem Verlust durch Verderben der Ware; aber die deutsche Landwirtschaft hat sich genau so wie die anderen Berufe in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Wir haben allen Anlaß, uns unserer Landwirtschaft und unserem gemeinsamen wirtschaftlichen Leben zu freuen in einer Zeit, wo wir von der Welt abgeschnitten sind. Für uns steht fest, wie halten landwirtschaftlich durch. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Was Abg. Röhl über die Kritik geagt hat, batte ich in etwas anderer Form auch vor. In der Kommission ist einschließlich Kritik geübt worden an dem, was die Regierung nicht getan hat, und an dem, was sie noch Ausbruch des Krieges veranlaßt hat. Regierung wie Volksvertretung, Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden einst vor der Kritik der Gesellschaft bestehen können, aber

die Freude am Schaffen im Dienste des Vaterlandes darf nicht vergrößert werden.

durch eine über das berechtigte Maß hinausgehende Kritik. Im Vorgrunde stand immer die Frage der Lebensmittelversorgung und der Preiserhöhung. Ich möchte hierzu feststellen, daß es uns gelungen ist, mit unseren Getreidevorräten so zu wirtschaften, daß wir nicht nur bis zur nächsten Ernte auskommen, sondern auch über eine gewisse Reserve verfügen. Es wird jetzt geprüft, ob aus diesen Vorräten etwas an diejenigen Teile der Bevölkerung abgegeben werden kann, die eine Erhöhung der Brotpreise wünschen. Die Preise für die Lebensmittel sind bei uns niedriger als in jenen Ländern, mit denen wir im Kriege stehen und sind seit Beginn des Krieges niedriger gewesen, als in dem bis jetzt neutralen Italien.

Die Nahrungsmitteleinsatzpolitik ist nur ein Auschnitt der riesenhaften Aufgaben, die wir bei Ausbruch des Krieges zu erfüllen hatten, wo wir von allem abgeschnitten und auf uns allein angewiesen waren. Riedriges Lebensmittelkreis sind genügt, die Riedrigkeit der Preise ist aber nur bis zu einer gewissen Strenge möglich. Nur die Spekulation kann verhindert werden, will man nicht die Landwirtschaft auf allen anderen Gebieten laben. Eine Beschaffung der Kartoffeln war nicht möglich. Es wäre mit zu großen Verlusten zu rechnen gewesen. Die Verminderung des Schwinebestandes war nötig, da nicht genügend Kartoffelvorräte vorhanden zu sein schienen. So ganz leicht war es nicht vor acht Monaten, alle die Probleme zu lösen, die uns entgegentohten; jetzt haben wir aber die nötigen Erfahrungen gemacht. Der Sozialdemokratische Antrag auf Einziehung einer Höchstpreiskommission, zu der zur Hälfte Bundesratsmitglieder gehören und zur anderen Hälfte Reichstagsabgeordnete, ist schon wegen seiner Verfassungswidrigkeit ungültig, dann aber auch ist eine solche Kommission zwecklos. Nur die verbündeten Regierungen ist immer mit dem Wohl des Volkes ausstehend gewesen, nicht das Interesse eines einzelnen Standes. Die Kriegsgesetzgesellschaft, die zu Anfang Fehler gemacht haben mag, stand vor einer außerordentlich schweren Aufgabe, die sich aus der schlechten Getreidestatistik des vorigen Jahres ergab. Wenn wir die Erfahrungen des Krieges in den Organisationen auszunutzen vermochten, so werden wir das zweite Kriegsjahr noch besser bestehen als das erste. (Beifall.)

Abg. David (Soz.): Wir bitten, unsere Vorschläge anzunehmen.

Damit schließt die Debatte. Die sozialdemokratischen Anträge auf sofortige Herabsetzung der Höchstpreise für Getreide, Mehl, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Fleisch usw. werden abgelehnt, ebenso die Anträge, die sich auf die Bildung eines Ausschusses und einer Reichsstelle für die Lebensmittelversorgung sowie die Beschaffungnahme von Getreide, Kartoffeln, Brot, Hülsenfrüchten und Bier beziehen; angenommen dagegen werden die sozialdemokratischen Anträge des Vertrages der Vereinigung von Brotpreise zur Verfüllung sowie auf Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien. Mit diesen Anträgen werden die Kommissionsbeschlüsse, betreffend

sozialpolitische Maßnahmen, angenommen. Ferner wird der Kommissionsantrag auf reiche Eisenbahnfabrik für Mannschaften bei Beurlaubungen während der Dauer des Krieges angenommen und die zu der gesamten Kavallerie vorliegenden Befreiungen entsprechend den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Hierauf wird ein Antrag auf Verlängerung des Reichstags bis zum 10. August 1915 angenommen. Präsident Dr. Kaempf erläutert die Erneuerung des Reichstags, wenn es nötig sein sollte, zu einem späteren Termin einzutreten. Staatssekretär Dr. Delbrück verliest eine Kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag bis zum 10. August verlängert wird.

Präsident Dr. Kaempf:

Wir sind am Ende unserer Beratungen angelangt. Unseren wird der geistige Tag die Erinnerung wachgerufen haben an den 4. August 1914, an dem wir uns vor die Lastode des Weltkrieges gesetzt haben, den Reid, Höh und Begehrlichkeit unserer Feinde uns aufgezwungen haben. Der Königlich Italienischen Regierung war es vorbehalten, diesen Beweggründen des furchtbaren aller Kriege den Treubruch hinzuzufügen, begingen an einer Bundesgenossenschaft von mehr als 30 Jahren. Nicht der Ausbruch des Krieges Spaniens Frankreichs, nicht der Hof Russlands, nicht der Reid und der Auszungerungsversuch Englands haben das deutsche Gefühl so tief in seinem Innern bewegt und erheitert, wie dieser Scheit der Regierung eines Landes, das seinen Bundesgenossen so viel von dem verdankt, was es im Laufe des letzten Menschenalters wurde. Mit dem Stolz, ja, ich möchte hinzugeben, mit den Folgen Verachtung, die jeder Deutsche einem Treubruch entgegenbringt, und mit ruhiger Entschlossenheit steht das deutsche Volk unerschrocken auch diesem neuen Feinde ins Antlitz.

Wir halten Treue unserem Verbündeten im Vertrauen auf Gott und das Recht.

(Brovo!) Wir vertrauen auf die militärische Kraft und die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes. (Brovo!) So trennen wir uns in der unerschütterlichen Zuversicht, daß auch eine Welt von Feinden uns nicht vernichten kann, mit dem Rufe: Seine Majestät, Volk und Vaterland, sie leben hoch!

Das Haus stimmt in den dreimaligen Ruf ein. Auch die Sozialdemokraten hatten sich von ihren Plätzen erhoben. — Schluß 8½ Uhr.

Thersites.

Mit berechtigter Schärfe schreibt die „Kölner Zeitung“ über das Verhalten des Abg. Liebknecht in der Samstagssitzung des Reichstags die folgenden Sätze, die der Zustimmung in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes, sicherlich auch bei der überwiegenden Mehrheit der Sozialdemokratie sicher sein werden:

Der Abg. Liebknecht hat sich bemüht gezeigt, die Einheitlichkeit der heutigen Reichstagsitzung wieder einmal durch Zwischenrufe zu föhren, deren Sinn sowohl abriß von dem normalen deutschen Empfinden, daß sie wahllich nur einem wirken und nicht mehr normal funktionierenden Hinter entspringen können. Er sprach, wie schon einmal im preußischen Abgeordnetenhaus, von „Kapitalinteressen“, als der nationalliberale Redner andeutete, daß eine Änderung der Grenzen nötig werden könnte. Der Abg. Schiffer hat ihm ebenso wie damals im Abgeordnetenhaus Dr. Friedberg bereits die gebührende Antwort erteilt, nämlich: daß es in dem jetzigen Ringen nicht um Geld, sondern nur darum gehe, Deutschland frei zu halten vom Feinde, und daß daran alle mitwirken müßten unter den größten Opfern von Gut und Blut. Dass der Abg. Liebknecht dieses auf der flachen Hand liegende Ziel auch jetzt noch verfolgt, ist um so bewunderlicher, als er als Landsturmmann in einem militärischen Verband beobachtet konnte, wie vom letzten bis zum ersten dieser Wille wirksam ist. Wenn er jetzt unter dem Schuh der Immunität des Abgeordneten von kapitalistischen Tendenzen der deutschen Kriegsführung spricht, kann man nur bedauern, daß ein Teil der Bevölkerung noch ein Mandat in die Hand eines Mannes legt, den man unmöglich mehr ernst nehmen kann. Man wäre fast versucht, diesem nationalen Thersites einen Schill zu gönnen.

Der Dank des Kaisers an die Hamburger Handelskammer.

Der Reichskanzler über deutsche Zuverlässigkeit.

W. T.-B. Hamburg, 30. Mai. (Richtamtlich.) Auf das Telegramm der Handelskammer an den Reichskanzler ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

S. M. der Kaiser und König geruhie mich zu beauftragen, der Handelskammer von der hohen Genehmigung Kenntnis zu geben, mit der ihn Ihre durch Telegramm vom 24. Mai übermittelte vaterländische Kundgebung erfüllt. Unbedingte Zuverlässigkeit in der Erfüllung übernommener Verpflichtungen war von jeher des deutschen Kaufmanns Ehrenschild und die Grundlage der Geltung Deutschlands in der Welt. Magna est veritas et praevalebit.

(ges.) v. Behrmann-Hollweg.

Die Neutralen.

Erfundene Dreiverbands-Verhandlungen mit Bulgarien.

Eine entschiedene bulgarische Richtigstellung.

W. T.-B. Sofia, 23. Mai. (Richtamtlich. „Agence Bulgar.“) Die Presseleitung veröffentlicht folgende Erklärung: Während der letzten Tage brachten einige Blätter lange und eingehende Darstellungen über Vorfälle, die der bulgarischen Regierung von Seiten des Dreiverbands gemacht worden wären, um die von ihr bis zur gegenwärtigen Stunde befolgte Richtlinie zu ändern. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Ausführungen, die ihrer Form nach die Absicht erzielen lassen, als autorisiert und offiziell zu gelten, so, deren einzige absichtlich sogar die Bedeutung von ministeriellen Erklärungen begrenzt gencigt sind, erfunden sind. In gut unterrichteten Kreisen behauptet man, daß alle diese Ausführungen jener Blätter propagandistische Zwecke verfolgen, über deren Erfolge sich deren Urheber und Verbreiter nicht Rechenschaft zu geben scheinen.

Rumäniens Neutralität.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Nach einem Privattelegramm an die „Frank. Sta.“ stellt die amtlich „Independence Roumaine“ in Bukarest fest, daß die rumänische Regierung keine Neutralität beludet, auf Grund der jüngsten Füllungen der Entente in neuerliche Verhandlungen einzutreten. Im Gegenteil, Bratianu hält an dem Inhalt seiner letzten Antwort fest, wonach die Forderungen Rumäniens unverändert bleiben.

Der neue Präsident der portugiesischen Republik.

W. T.-B. Lissabon, 30. Mai. (Richtamtlich. Agence Havas.) Der Nationalsong hat im ersten Wahlgang mit 98 gegen 1 Stimme Theophile Braga zum Präsidenten der Republik gewählt.

W. T.-B. Lissabon, 30. Mai. (Richtamtlich. „Havas.“) Rodriguez Braga im Kongreß den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, wurde er inmitten großer Jubel zum Präsidenten ausgewählt. In einer Botschaft an den Kongreß verurteilte Braga jede Diktatur und erklärt, gefünder Menschenverstand und Ungegnahmtheit würden die Richtlinien seiner Politik sein. Braga hat sein Amt bereits angetreten. Das bisherige Ministerium bleibt am Amt. — Der Kongreß nahm das Wahlgebet an, das die Wahlen auf den 18. Juni feststellt.

Wenn wir jetzt hören, daß Theophile Braga als Nachfolger des Herrn Arriaga zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, so wird uns trost der ausgedrochen deutschfeindlichen Gesinnung des neuen Herrn doch nicht schwer sein. Wir wissen ja, von wem er kommt und wie auch zu seiner Wahl nicht wenig vom englischen Gold beigetragen haben wird. Denn obwohl Gelehrter und Poeta laureatus — und als solcher von nicht geringem Verdienst in seinem Vaterlande —, so hat er doch als Politiker und Anhänger des Comteischen Positivismus (der nur als wissenschaftlich ansieht, was durch Experimente dargestellt werden kann und dargetan worden ist), nie eine Tat von herausragender Bedeutung vollbracht. Nur der Glanz des Schicksals, und weil er am lautesten schreien und am härtesten verurteilen konnte, verdankt er es, daß er in den Oktober Tagen des Jahres 1910, als die Karrenenschüsse im Hof von Lissabon die königliche Familie zur Flucht zwangen, als die Flammen der Revolution überall im Lande blutig zum Himmel stiegen, zum provisorischen Präsidenten der jung geborenen Republik ernannt wurde. Aber schon damals galt er nur als Platzhalter des Stärkeren, der nach ihm kommen sollte, wenn diese in Wirklichkeit während seiner mehr als vierjährigen Amtsperiode auch nur verhältnismäßig wenig geleistet hat.

Ist doch die Republik seit ihrem Bestehen noch nie die Sorge um ihre Existenz losgeworden. Putschversuche der Royalisten sind weiter mehr noch als unter dem König zur ständigen Einrichtung geworden. War's nicht ein Revolterattentat auf diesen oder jenen Politiker oder Minister, so sicherlich ein Bombenwurf, der die in Aussicht genommenen Opfer ins Jenseits befördern sollte, und selbst Don Manuel, der Eksönig, stets mit der unvermeidlichen Bigotte im Runde, gesellte sich bei Nacht und Nebel zu den Verächtlichen oder ließ ihnen von London aus seine Hilfe. Wenn diese Revolutionen immer wieder unterdrückt werden konnten, so ist das zu Zeiten herrschenden Schreckensregiment, dem berüchtigten Carbonari und der Einführung Hundert und Hundert von Verdächtigen zugutzuzeichnen. Aber unter den gleichen schwelt noch das Feuer und unter den Monarchisten herrscht heute wie gestern die Hoffnung auf Wiederbelebung des Königtums.

Auch in den Kreisen der Gewerkschaften und Sozialisten herrscht gegen die heutige Form der Republik große Misstrauens, denn die Richterfüllung des gesamten Programms der ehemals geistigen republikanischen Parteien hat die Massen dem neuen Staatswesen entzweit. Statt der goldenen Berge, die dem Volke versprochen wurden, und statt der fetten Seiten verweigerte sich die Lebenshaltung von Tag zu Tag, der Arbeitsmöglichkeiten wurden immer weniger, und die Finanzausweise des Schatzministers bestehen eigentlich nur rein theoretisch politischen Wert. Im letzten Jahre war Portugal nahe daran, uns auf Betreiben Englands den Krieg zu erklären. Den der Gnade des britischen Imperiums ist die Republik der Iberischen Halbinsel schon fast seit Jahrhunderten ausgeliefert gewesen und selbst ihre Könige haben mehr als einmal nach der Pfeife der Männer in London tanzen müssen.

Run bestiegt Herr Theophil Braga den Präsidentenstuhl. Wie's nun werden wird, wer vermag's zu sagen. Daß er der Verfassung sein wird, die Verhältnisse im Lande zu klären, glauben wir nicht; eher, daß der Tag nicht mehr fern sein wird, da neue Verfassungen über das Land schreiten und neue Aktionen ihre Auferstehung feiern, oder daß das Königreich letzten Endes sich wieder gut Macht erhebt. Wer vermag das heute zu sagen?

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Landwirtschaft und der Krieg.

Der Obstdauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden und der dazugehörige Gebiet umfassende 13. Landwirtschaftliche Bezirksverein haben gestern nochmals gemeinsam im Gasthaus „Zur deutschen Eiche“ in Sonnenberg mit den Herren Königl. Landesstaatssekretär v. Heimburg, Bürgermeister Buchelt und einem Vertreter der Frankfurter Filiale der Bentzel-Darrenstoffsche eine Versammlung ab. In der Eröffnungsansprache stellte der Vorsitzende, Herr Verwalter Pollmer (Weibrich), fest, daß die Landwirtschaft die erste Kriegszeit gut überstanden habe, und daß jedenfalls auch die

— Für den Monat Juni —

Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckring 19,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Kriegszeit ohne allzu schwere Schäden überwunden werden. Der Bezirksverein hat die 800 M. Rücklage, welche ihm vom „Verein nassauischer Hand- und Postwirte“ aufgezahlt sind, den notwendenden Handwirten in Ostpreußen zugewiesen. Der größte Teil des Vermögens wurde zur Verteilung in der Kriegsanleihe verwendet. Herr Obst- und Weinbauinspektor Viel (Wiesbaden) berichtete über das verflossene Geschäftsjahr des Obstbauvereins. Der Obstmarkt hat gut abgeschnitten. Wenn über die hohen, vereinzelt verlängerten Obelpreise geklagt wurde, so erklärte sich das aus der schliedenden Sohdennini. Inzwischen wird davon abgesehen. „Sportauslese“, wie sie hier getroffen waren, zur Regel werden zu lassen. Herr Viel erörterte sich weiter über die Buttermittelbeschaffung. Das Landratsamt hat noch beiden Städten seine Hilfe geleistet. Die Lieferung der Buttermittel für den ganzen Umfang des Landkreises Wiesbaden ist nunmehr der Landes-Zentrale in Frankfurt übertragen. Herr Giermann, der Vertreter dieser Kasse, führte aus: Mit der Beisitznahme der Hofswirte war es wichtig, der Landwirtschaft einen Beitrag zu bieten. Im allgemeinen hat der Belegungsbereich Wiesbaden sich nicht über die Ausführung von Kraftfuttermitteln zu beklagen. Kleie und Bierbreber sind knapp. Rübenarten sind noch vorhanden. Nur eben Klee und Gras gut, innerhalb empfiehlt es sich, jetzt an Kraftfuttermitteln zu beziehen, was eben noch zu bekommen ist. In dringlichen Fällen möge man sich direkt an die Zentrale in Frankfurt wenden. Auch vor etwas hohen Preisen soll man nicht zurücktreten. Die Preise sind vom Reichsfänger festgesetzt. Lieferbar sind noch kleine Mengen Mais zu 82 M. die 100 Kilogramm, Weizen zu 40 M., Reismehl zu 48 M., Reisfuttermehl zu 20 M., Maisabfälle zu 24 M., getrocknete Zuckerrüben zu 20 M., Maischlämme zu 12 M. 50 Pf. Süßkraut zu 14 M., Rohfischen, Seefischfaden, Seinfischen, Stolfsfischen, Maggeln, Grünfischen, Kapusten, Kuchenfische, Heringsmehl und Blutmehl. Der Vorstand bezeichnete die vielfach bestehende Ansicht, daß der Landwirt gern aus dem vollen wirtschaftet, als durchaus irrtig. Zum Rechner des Kreis-Obbauvereins wurde, da Herr Stritter (Wiesbaden) gebeten hat, ihn von diesem Posten zu entbinden, Herr Walch (Dochheim) gewählt. Herr Bandt, Kammerherr v. Heimburg, dankte für die reichen Zuwendungen, welche ihm aus dem Kreise für die Krieger sowie für die Verbündeten zugeschlossen sind, und bat um weitere Spenden. Herr Winterwaldirektor Hochrath (Wiesbaden) hielt im weiteren Verlauf der Tagesordnung einen recht belehrenden Vortrag über „Kriegstage in der Landwirtschaft“. Er machte darin auf die Notwendigkeit einer energischen Verbesserung des Gedächtnisses, des rechtzeitigen Beginns der Her- und Kle-Ernte aufmerksam, behandelte sodann die Frage des Erreiches der fehlenden Arbeitskräfte durch Urlauber und Kriegsgefangene, berichtete über die Versammlungen der Landwirtschaftskammer, Pferde, Ochsen usw. zu beschaffen, und empfahl zum Schluss auch seinerseits die möglichst sofortige Beschaffung von Kraftfuttermitteln sowie eine sorgsame Düngungsfrage. Eine recht eingehende Außenberichterstattung knüpfte sich besonders an die Ausführungen, betreffend die Beschaffung von Beutepferden. Es wurde klage darüber geführt, daß den Handwirten durch die Begrenzung der Pferde die Möglichkeit der Fortführung ihrer Betriebe genommen werde, doch Händler gurzten für die Pferde Preise fest, die aller Voraussicht nach im Halle der Aushebung der Tiere von der Militärbehörde nicht bezahlt würden, doch bei dem Erwerb von Beutepferden sofortige Barzahlung verlangt werde, während eine Bezeichnung über die Zahlungsfähigkeit des Kaufers genügen könne zur Gewährung eines Kredits auf 1 bis 2 Tage.

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

* Die Deutsche Hypotheken-Rentenbank in Mannheim hatte in 1914 einen Reingewinn von 104 219 M. (d. V. 75 828 Mark). Sie verteilt wieder 6 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 200 000 M. Da an Vortrag 242 046 M. (187 188 M.) zur Verfügung standen, betrug der Gesamtwinn 346 266 M. (266 046 M.) und man verwendet 180 000 M. (10 000 M.) zur Stärkung der Rücklagen, wonach noch 204 266 M. vorzutragen bleiben. Die Reserven werden künftig 700 000 M. erhalten; mit ihnen und mit den zu 4 Proz. aufgenommenen Obligationengeldern von 2 Mill. M. wird ein Bestand von Aktien deutscher Hypothekenbanken im unveränderten Buchwert von 3 62 Mill. M. (wie i. V.) gehalten.

* „Das Ende des Pfundwechsels“. In dem neuen Heft der Zeitschrift „Kolonial Rundschau“, die sich seit Ausbruch des Krieges nicht nur mit kolonialen, sondern auch mit weltwirtschaftlichen Fragen befaßt, behandelt Dr. Paul Jacobs die gegenwärtig sehr aktuelle Frage, ob der Pfundwechsel, welcher bisher im überseeischen Handel eine so große Rolle gespielt hat, infolge des Krieges beseitigt werden kann. Der Verfasser weist auf die emsigste Ausbildung des deutschen Bankwesens hin, das wohl die innere Wirtschaft, vor allem die Industrie, unterstützt, aber die vielen Fäden, die die deutsche mit fremden Volkswirtschaften verbindet, kaum stärkt. Diese Fäden, die hauptsächlich durch den Deutschen Exporthandel geknüpft werden, müßten deshalb in einer anderen Organisation zusammengefäßt werden. Der deutsche Überseekaufmann fand eine passende Organisation in den englischen Merchant Banks, die bald den größten Teil des Zahlungsverkehrs des deutschen Überseehandels in Händen hatten. Der Krieg hat diese Verbindungen getrennt und nach dem Kriege muß eine neue Organisation zur Pflege des Zahlungsverkehrs unseres Überseehandels geschaffen werden. Dr. Jacobs hält die deutschen Großbanken, die bereits seit Jahren in London Niederlassungen hatten, dafür prädestiniert, die fehlenden Institute zu schaffen. Er glaubt, daß dies um so leichter möglich sein werde, weil London seinen Höhepunkt als internationaler Kapitalmarkt überschritten habe und der Pfundwechsel auch jetzt im Dollarwechsel eine zweite Konkurrenz finde.

Berg- und Hüttewesen.

* Concordia-Hütte, Koblenz, 30. Mai. In der Generalversammlung der Concordia-Hütte vorm. Gebr. Lossen, A.-G. in Bendorf a. Rh., wurde die Dividende auf 4 Proz. (d. V. 6 Proz.) festgesetzt. Es wurde mitgeteilt, daß sich im neuen Jahre die Bankschuld um 250 000 M. vermindernd habe.

Industrie und Handel.

* A.-G. für Maschinenpapierfabrikation zu Aschaffenburg, W. T.-B. Berlin, 29. Mai. Bei der Aktiengesellschaft für Maschinenpapierfabrikation zu Aschaffenburg weist der Geschäftsbereich für 1914 nach Vornahme der regulären Abschreibungen und Absatzsetzung des Vortrages von 121 000 M.

Die Außenberichterstattung nahm einen so großen Umfang an, daß es uns unmöglich war, den Vortrag des Herrn Viel über die bevorstehenden Arbeiten im Obst- und Gemüsebau beizugeben.

— Deutsche Genesungshäuser. Der Ehrenausschuß der deutschen Genesungshäuser für Angehörige der österreichisch-ungarischen und der osmanischen Armee war am Freitagvormittag im Kurhaus-Restaurant zu einem Treffen eingeladen. Röcke und Steller des Herrn Röcke hatten dabei Gelegenheit, sich von besserer Seite zu zeigen. Der Sitz der deutschen Genesungshäuser ist Wiesbaden; die Siedlungshäuser befindet sich im Kurhaus. Am 8. Juni wird mit der Tätigkeit begonnen. Die erholungsbefürchtigen Krieger unserer Verbündeten werden in Gasthäusern und Pensionen verschiedener deutscher Städte aufgenommen.

— Jubiläum. Am 1. Juni sind es 25 Jahre, doch Herr Schuhmann Friedrich Schwart, hier, Hartingstraße 8 wohnhaft, bei der heutigen Königl. Polizeidirektion als Schuhmann eingetreten ist.

— Kirschen und Erdbeeren. Aus Rheinhessen wird berichtet: Vor einiger Zeit schon sind die ersten Stachelbeeren, jedoch unreif und daher nur zu Kochzwecken geeignet, auf den Markt gekommen, jetzt haben sich die ersten Kirschen und die ersten Erdbeeren dazu gesellt. Die Maifrischen und auch die anderen Frühjahrsfrüchte werden einen sehr reichen Ertrag liefern, während der Ertrag der späteren Sorten geringer sein wird. Die Preise, die für die ersten Beeren und Kirschen angelegt wurden, besonders aber für die ersten Erdbeeren, sind naturgemäß sehr hoch.

— Unberechtigte Klagen. Zu der gestrigen Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Sonnenberg ist Klage über die Unmöglichkeit der Beschaffung von Landwirtschaftlichem Hilfspersonal, besonders über die Schwierigkeiten bei der Belebung von Kriegsgefangenen, gestellt worden. Tatsächlich liegt die Sache so, daß durch Bevorratung des Arbeitsamtes an der Döbner Straße Kriegsgefangene auch noch auswartig besorgt werden können. Allerdings tritt für auswärts mit Rücksicht auf den weiteren Transport ein kleiner Aufschlag gegenüber der sonst verlangten, geringfügigen Entschädigung ein. Die Bewerber haben sich nur zur Erfüllung der ein für allemal festgesetzten Bedingungen verpflichten.

— Schwindel? Ein fränkisch aussehender, etwa 20 Jahre alter Mann in Unterkriegszimmer, gleichmäßig mit dem Eisernen Kreuz, hat sich dieser Tage dahinter ein Opel-Fahrzeug geborgt und es bis jetzt nicht zurückgebracht. Er soll an, in Wörthingen, in Lohringen, seiner Militärdienstpflicht genügt zu haben, zuletzt in Rüdesheim in einem Lager untergebracht gewesen und von dort zu seiner Erholung nach Wiesbaden gefahren zu sein. Das Rad wollte er angeblich zum Betrieb seiner eben in Liebenthal weisenden Braut benutzen. Man vermutet, daß man es hier mit einem Schwindler zu tun hat.

— Einquartierung. Diejenigen Einwohner, die bis zum 1. Juni Einquartierung gehabt haben, werden vom Magistrat aufgefordert, die Quartierforderung am 1., 2. und 4. Juni, und zwar nur vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, auf Zimmer 69 a des Rathauses einzutragen.

— Meine Ratsen. Die Nr. 21 der „Anstellungssachen“ liegt in der Expedition des Wiesbadener Rathauses zur unentbehrlichen Einsicht offen. — Die Stenographie-Schule „Sole-Schule“ (Generalbefehlshaber) veröffnet im Januar 1915 den Stundenplan, Unterricht und Übungen, durch die Pfingstferien unterbrochen, beginnen wieder am 1. Juni, abends 8 Uhr. — In der Glashalle Glashüttenstraße 12 findet auch morgen vormittag wieder großer Seiffenverkauf statt zu den von der Stadt festgesetzten Preisen.

— einen Betriebsverlust von 231 000 M. auf. Es hat sich die Notwendigkeit zur Vornahme beträchtlicher Abschreibungen auf die Debitorien sowie Beteiligungen und Effekten ergeben. Im einzelnen erwiesen sich als erforderlich: Abschreibungen auf Beteiligungen und Effekten 2 515 000 M., auf Buchforderungen 1 887 000 M., Rückstellungen auf 2 880 000 M. Der fiernach zu deckende Gesamtbetrag von 6 504 000 M. soll zunächst 2 265 000 M. betragen und aus den Reservefonds aufgebracht werden. Weiter soll der Generalsammlung die Zusammenlegung des Grundkapitals von 12 000 000 M. im Verhältnis von zwei zu eins vorgeschlagen werden. Aus den fiernach verfügbaren werden 6 000 000 M. soll der noch verbliebene Restbetrag von 3 759 000 M. gedeckt werden, während alsdann die noch disponiblen 2 261 000 M. als Kriegsreservefonds zwecks Deckung der infolge des Krieges entstehenden Betriebsverluste usw. vorgetragen werden sollen.

* Hessischer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke, A.-G., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte die Regularien und setzte die Dividende antragsmäßig wieder auf 7 Proz. fest. Die aus dem Aufsichtsrat turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Ferner wurde Herr Direktor Hubert Hesse, der sein Amt als Vorstandsmitglied aus Gesundheitsgründen niedergelegt, als neues Mitglied in den Aufsichtsrat berufen.

* A.-G. für Petroleumindustrie in Nürnberg, Nürnberg, 30. Mai. Der Abschluß der A.-G. für Petroleumindustrie in Nürnberg für 1914 hatte zuerst durch die Konkurrenz im Benzinengeschäft dann durch die Beschlagnahme der iranischen Vorräte durch die Heeresverwaltung zu leiden. Einschließlich 5389 M. Gewinnvortrag verbleiben 140 429 M. Bruttogewinn vom deutschen und 293 Lei vom rumänischen Geschäft. Da aber auf die deutschen Anlagen 24 178 M. und auf die rumänischen 109 139 Lei Abschreibungen zu verwenden sind, so ergibt sich nach 5000 M. Zuweisung auf Delkrederekonten ein Reingewinn von 23 462 M., der vorgetragen werden soll, so daß eine Dividende verteilt wird (i. V. ergibt sich ein Rohgewinn von 218 187 M., aus dem nach 29 037 M. regulären und 84 803 M. Extraabschreibungen 12 Proz. Dividende verteilt wurden). Die Bohrungen hätten noch kein wesentliches Resultat ergeben, und in der rumänischen Raffinerie mußte eine starke Beschränkung der Tätigkeit eintreten.

* Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer u. Co. Höchst a. M., 29. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer u. Co. in Höchst a. M. wurde dem Aufsichtsrat und Vorstand einstimmig Entlastung erteilt und die Dividende auf wieder 4 Proz. für die 1.900 Mill. M. Vorzugsaktien festgesetzt. (Die 0,54 Mill. M. Stammaktien gehen bekanntlich wieder leer aus. D. Red.)

* In der Generalversammlung der Bergmann-Elektrizitätswerke wurde mitgeteilt, daß die Geschäftslage infolge voriger erheblicher Aufträge, insbesondere für Hochofenlieferungen, befriedigend sei und daß die bisherigen Umsatzzahlen diejenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres bedeutend überschritten haben. Zurzeit arbeite man Tag und Nacht und Sonntags. Die augenblicklich vorliegenden Aufträge geben für Monate hinaus ausreichende Beschäftigung.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

31. Mai, 8 Uhr vormittags.

4 = sehr leicht, 2 = schwach, 1 = mittig, 3 = stark, 5 = sehr stark, 7 = sturm, 9 = Sturm, 10 = schwerer Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Windrichtung & Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungs-Station	Barom.	Windrichtung & Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	761,5	NNW 4 bedeckt	+10 Geisberg	757,7	W 4	bedeckt	+11		
Hamburg	761,2	N 2	wolkig	765,5	N 5	bedeckt	+8		
Wismar	760,5	W 1	*	765,5	N 5	wolkig	+10		
Aachen	760,8	W 3	*	764,0	N 6	wolkig	+8		
Hannover	762,9	WW 2	*	764,0	Friedrichs-				
Berlin	762,6	W 5 halbbed.	-10 hafen	762,9	NO 4	halbbed.	+11		
Dresden	764,2	SW 2 bedeckt	-10 Vilseck	764,5	NS 3	*	+10		
Bremen	762,7	NW 4 wechseln	-11 Christiansand	764,0					
Betz				764,0					
Frankfurt	762,9	N 2 heiter	-8 Copenhagen	762,9	N 4	heiter	+8		
Karlsruhe	762,4	NN 3	*	762,5	N 4	wolkig	+8		
München	764,0	NNW 4 bedeckt	-10 Marstrand	762,5	N 4	wolkig	+8		
Zugspitze	762,5	SW 1 Nebel	00 Bodenpeit	762,0	NNW 1	heiter	+7		
Wilhelms-				761,0	NNW 1	Regen	+10		
hafen				761,0	NNW 1	Regen	+10		
Kiel	761,2	N 4 wechseln	-9 Flensburg	761,0	NNW 1	Regen	+10		

Beobachtungen in Wiesbaden

vom der Wetterstation am Rhein, Wiesbaden.

29. Mai	7 Uhr	8 Uhr	9 Uhr	Mittel
Barometer auf 0° und Normalwertschwankung auf dem Meeresspiegel	744,8	742,8	743,0	743,5
Thermometer (Celsius)	15,6	15,6	15,5	15,6
Dunstspannung (mm)	15,1	15,0	15,5	15,2
Relative Feuchtigkeit (%)	65	64	65	65
Wind-Richtung und -Stärke	W 2	O 1	N 4	—
Höchste Temperatur (Celsius) 20,8				
Niedrigste Temperatur 10,4				

30. Mai	7 Uhr	8 Uhr	9 Uhr
---------	-------	-------	-------

Unter-Preisangebote

Neuester Sommer-Kleidung

Frotte-Jackenkleider

weiss und farbig,
moderne Blusen-
form, jetzt
Mk. 750

Weisse Kleider

in Wasch-Voile mit reicher
Stickerei jetzt
Mk. 775

Musselin-Kleider

reine Wolle, blau und
schwarz gestreift, jetzt
Mk. 1250

Langgasse 32

M. Schloss & Co.,

Modernes Kaufhaus für Damen-Bekleidung.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des
Gesetzes über den Belagerungsauf-
stand vom 4. Juni 1851 ordne ich
für den Befehlsbereich der Zeitung
Mainz an:

Jede deutschfeindliche Kundgebung,
sowie jede Verbreitung unwohler
Nachrichten über den Krieg ist ver-
boten.

Wer sich einer deutschfeindlichen
Kundgebung schuldig macht, des-
gleichen wer vorsätzlich oder fah-
rlässig unwohle Nachrichten über den
Krieg verbreitet oder zur Zuwidder-
handlung gegen dieses Verbot auf-
fordert oder anzeigt, wird mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahre be-
straft, sofern noch den bestehenden
Gefahren nicht höhere Strafe ange-
droht wird.

Tiefe Bevoerdung tritt sofort in
Kraft. Die Bekanntmachung vom
31. Juli 1914 wird aufgehoben.

Mainz, den 19. Mai 1915.
Der Gouverneur der Festung Mainz,
gen. von Büding, Gen. der Artill.

Bekanntmachung.

Dienstag, 1. Juni 1915, mittags
12 Uhr, vereidige ich im Pfandhof
Helenenstr. 6; 1. Vianino, 1 Klavier,
1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, ein
Sekretär, 2 Sofas, Bett, Spiegel-
schrank, 1 Kommode, 1 Tisch, ein
Warenkram, 1 Ladenschrank, 1 Eis-
schrank, 1 Tafelwage, 1 Theke mit
Marmorplatte, Schreibtisch, Rauchtheke,
Rähstischen, Blumentisch, 2 Betze,
1 gold. Ring, 1 Paar Ohrringe öffent-
lich zwangsweise gegen Vorzuhaltung.
Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10. Vorterre.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. Juni et., nach-
mittags 3 Uhr, vereidige ich zwangs-
weise Neugabe 22; 2 Sofas, zwei
Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Wasch-
kommode, 1 Sofa, 1 Chaiselongue,
2 Anrichten, 3 Schreibtische u. a. m.
öffentlich meistbändig gegen Vor-
zuhaltung.

Wiesbaden, den 31. Mai 1915.
Baur, Gerichtsvollzieher,
Römerstraße 8, 3.

Nichtamtliche Anzeigen

Künstl. Blumen,
Outgarituren u. Bustets in allen
Preishöhen billigst.

Lilien u. Rosensträucher,
Eichen- u. Lorbeerzweige für Bilder.

B. v. Santen,
Kunstblumengeschäft,
Mauritiusstraße 12.

Abfuhr von an kommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt:
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne u. a.
Wagen jeder Art. 524.

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolaistrasse 5. Tel. 12, 124.

Wer Brodtgetreide versüttet, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Regenschirme.

in Voile mit
Stickerei

in
weisser Seide

in Voile mit reicher
Handstickerei

jetzt
Mk. 125

jetzt
Mk. 390

jetzt
Mk. 250

jetzt
Mk. 1975

jetzt
Mk. 250

Blusen

Röcke

jetzt
Mk. 325

jetzt
Mk. 1975

jetzt
Mk. 250

in schwarz-weiss Eleg. Falten-Rock in Leinen und
kariert in Taffet Frotte

jetzt
Mk. 225

jetzt
Mk. 1975

jetzt
Mk. 250

Lejet Alle!

Herrenschneiderei wend. Rücke 8, Neub.
Rein., neue Ans. 27, Aufzug. 1.50.
Neufüttern. Kleber, Frankfurter 7, 1.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Walzella. 287

— Telefon 2115. —

Dauer-Wäsche

(unübertrifftbar)!

Große Erfahrung, eleg. wie Leinen.

10 Faßbrunnengasse 10.

Kartoffeln,

gefunden u. siegfrei. Magnum bonum

vor Str. 7.50 M., Industrie vor Str.

7.70 M., Mart. W. Weber, Döbheimer

Strasse 105, mittags von 1—6 Uhr.

Industrie-Kartoffeln

zentnermeise zu haben bei

Otto Unkelbach, Schwabacher Str. 91.

Neue Matjesheringe

per Stück 15 Pf.

frisch eingetroffen in

Frickel's Fischhallen,

Grabenstr. 16. Bleichstr. 26.

Kreuzgasse 7.

Täglich
Schmierfäse,

Die milch-

Hessische Bauern-Fäse,

empföhlt

M. Schulz, Molkereiprodukte,

Hofstraße 27, Ecke Kreuzgasse 7.

Futtermittel für

Schweine,

Räuberschrot usw., eingetroffen.

Philipp Nagel, Neugasse 2.

Abfuhr von an kommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt:

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne u. a.

Wagen jeder Art. 524.

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolaistrasse 5. Tel. 12, 124.

Wer Brodtgetreide versüttet, versündigt

sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Alle Drucksachen
für Handel, Industrie und Gewerbe

für Haus und Gesellschaft. Lieferung
in kürzester Zeit. Mäßige Preise

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
Kontore im „Tagblatthaus“ Langgasse 21. Fernsprecher 6650 53



18. Sitzung der 5. Klasse der 5. Preußisch-Sächsischen

(231. kgl. Preuß.) Klasse-Lotterie.

Am 20. Mai 1915. Nur die Gewinne über 2000 M. Rab den
Betrag. Nummern in Klammern beielteilt. Ohne -x steht d. H.W.

Einf. jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gesetzt,
und zwar je einer auf die Zwei gleicher Nummern in den beiden
Widmungen I und II.

29. Mai 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

30 139 48 354 429 43 809 1122 409 697 774 2011 221 [1000] 29

[2000] 322 606 715 [2000] 3077 188 92 222 467 [1000] 80 532 [500] 802

81 4253 428 500 80 [1000] 428 501 007 795 314 46 5088 105 41 223 65

290 428 555 808 115 61 82 [1000] 280 50 62 [500] 8000 623 100

435 [1000] 54 777 [3000] 55 848 87 7049 [1000] 342 67 87 408 624

625 776 [1000] 37 885 908 1812 27 82 [500] 186 234 68 [500] 75

782 260 690 [1000] 63 208 212 322 68 410 677 127 69 818 85 [500]

1829 417 79 85 971 11000 18 38 262 58 397 [1000] 645 840

81 216 12007 8 149 51 801 308 [500] 88 855 935 128 132 254 338

746 855 14404 [500] 181 48 470 855 [1000] 611 324 74 1000 15 863 85

[1000] 560 1500 128 200 324 407 82 44 374 918 024 14 600 22

29 [1000] 384 508 743 [1000] 900 675 [500] 17218 305 476 [500] 80 525

868 1016 14 282 97 810 678 784 [500] 19033 125 490 621 704 964

29 8011 74 78 247 324 807 [1000] 45 31180 [500] 265 373

421 43 508 630 850 918 76 171 231 37 247 827 892 707

80 50 365 972 943 [1000] 404 78 781 546 519 171 47 171 570 02

415 49 [1000] 508 642 59 859 32829 553 628 80061 28 422 756 [500] 908

40402 55 232 432 461 51 804 93 43229 450 74 74 42117

59 216 221 [1000] 603 11 48787 220 61 427 891 705 14414 48 541 609

64 725 111 86 45707 228 67 356 [500] 414 889 886 918 92 16268 277

641 57 [1000] 883 816 90 [1000] 47092 15 381 504 18 814 73 789 07

689 104 480 588 600 80 707 [500] 869 767 808 908 43970

32 342 419

Billiger Hut- und Blumen-Verkauf

Serie I:	Frauenformen, jugendliche Hüte sowie Matrosen-Hüte	jede Form	45
Serie II:	Frauenformen, Backfisch- u. jugendliche Hutformen, Litze- und Fantasiegeflechte	jede Form	95
Serie III:	Kleine und mittelgrosse Formen, farbig und schwarz	jede Form	1.95
Serie IV:	Frauen- und jugendliche Formen aus feinen und guten Geflechten, schwarz u. farbig, jede Form		2.95
Serie V:	Frauenformen, neue Modeformen in Litze und Tagalersatz	jede Form	3.95
Serie VI:	echte Tagalformen, jede Form		5.95

1 Posten	Chiffon-Rosen zum Aussuchen	Stück	10
1 Posten	große Stoff-Rosen, alle Farben	Stück	45
1 Posten	Margeritten, Piké = 12 Teile		45
1 Posten	verschiedene Beeren	Piké	75
1 Posten	elegante Seiden-Rosen, gross und klein		95
1 Posten	Seiden-Margeritten, Flieder		95
1 Posten	Kinder- und Knaben-Strohhüte	Stück	45

Garnierte Damen- u. Kinder-hüte bis 50% im Preise ermässigt.

Blumenthal.

Während meiner Abwesenheit im Felde vertritt mich Herr **Professor Gierlich**, unter dessen Leitung das Sanatorium **Friedrichshöhe** unverändert fortgeführt wird.

Sanitätsrat Friedlaender.

Mein Büro habe ich für die Dauer meiner Einberufung zu Herrn

Rechtsanwalt Dr. Höchster,
Gerichtsstrasse 5, II,
verlegt.
Dr. Landsberg, Rechtsanwalt.

Der Städtische Seefisch-Verkauf
findet jetzt jeden Dienstag Vormittag
Wagemannstraße 17

zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt.

Morgen, sowie jeden Dienstag vormittag:

Großer billiger Seefisch-Verkauf
zu den von der Stadt festgesetzten Preisen und Qualitäten.
Fischhalle 12 Ellenbogengasse 12.

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen u. Gemüse in gleicher Weise wie das englische Liebig-Gleischextrakt. 1 Pfund „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pf. Rindfleisch. Dose à 1 Pf. netto 2.—, 1/2 Pf. 1.10.

Zu haben in den Handlungen:

J. C. Reiser, Kirchgasse.
August Körtheuer, Kettstraße.
Carl Werk, Wilhelmstraße.
Friedrich Groß, Adolfstraße.
Carl Winkel, Michelstraße.
J. Siefer, Lustenstraße.
J. Daub, Mühlstraße.
J. Richter, Eme., Norbertstraße.
J. W. Weber, Norbertstraße.
W. Weissbach, Weitendorfstraße.
Emil Hoes, Große Burgstraße.
Beim Engel, Neugasse.
Karl Eifert, Sonnenallee.

Bertreter: **J. S. Auerbach**, Bülowstr. 11.
Teleph. 4861.

Billige Tapeten-Hüte!

Wagner, Rheinstr. 65, neb. Kest. Wies.

Grosse
Posten feiner
Damen-
Wäsche
handgenäht
Infolge günstigen Einkaufs

— so lange Vorrat —
zu
besonders günstigen Preisen.

Taghemden • Nachthemden
Bekleidung • Untertäillen
Röcke etc.
Besonders gesitzende Formen
in allen Weiten.

Bacharach
Wäsche-Abteilung
Webergasse.
3.

Neues Mottenmittel,

1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf.

100 Blatt 4 Mk.

Nur Drogerie Backe,

Laußusstraße 5.

Für Hotels, Wirs., Private Pulzpulver Blitzblau.

für alle Metalle. Giftfrei! Un-
schädlich 1 Pf. 20 Pf. 150 Pf.
u. 100 Pf. 10 Pf. 10 Pf. 10 Pf.

Nur Drogerie Backe,

Laußusstraße 5.

Aufz-Honig,

besser Erfas für Bienenhonig, hell,
goldfarb, sehr wohlcomed. u. nahrhaft
die 10-Pfd.-Postdose 4.80

franko gegen Nachnahme.

Geschwister Servus,
Geschenk in 6.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Stundenplan der Steuern.-Schule Stolze-Schrey (Gewerbeschulgeb.).
Anfängerl.: Dienst. u. Freit. 8—9 Uhr; Mittag: Dienst. u. Freit. 9—10 Uhr; Fortb.: Mittw. 8—9 Uhr u. Debattenschr. v. 9—10 Uhr abends.

Gegen Motten

und Brut hilft laut Attesten absolut sicher
Apoth. H. Loeb's **Heunos** (ges. gesch.)

Alleinige Niederlage:
Julius Bormann, G. m. b. H.

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)
per Pfund 1.20 und 1.40 Mk. Kauf man am besten direkt in der
Bienenzüchterei von **Carl Praetorius**, Albrecht Dürrer-
Straße 33.

Ein Gelegenheitskauf!

Einige Hundert Meter Fabrikreste
110 cm breiter reinwollener

Schwarzer Cheviot

in Längen von etwa 3—4 Meter

K 130

Serie I: Serie II: Serie III:

Meter Meter Meter

125 145 175

Mk. Mk. Mk.

— darunter beste Qualitäten! —

Joseph Wolf

Kirchgasse 62 gegenüber dem
Mauritiusplatz.

Heute, Dienstag, Mittwoch

kommen die in grosser Zahl angesammelten Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen usw. auf den Tischen zur Auslage. Die ganz besonders billigen Preise bieten diesmal im Hinblick auf die zweifellos fortschreitende Verteuerung aller Stoffe die vorteilhafteste Kaufgelegenheit.

J. HERTZ

Damen-Moden

Langgasse 20.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebsticheren Panzerschrankfächern. — Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösungen, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Vorsehung auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Einen

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.

Protektor: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.

Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen jederzeit begonnen werden kann, Renten und Kapital, zahlbar vom 55. Lebensjahr an nach Wahl, auch sofort beginnende Renten.

Sie zahlt jährlich für 1000 Mk. Einlagen beim Einzahlungsalter von über (Jahre) 53½, 59½, 61½, 69½, 74½.

männl. Personen 84 102 122 150 190 Mk.

weibl. Personen 70 84 100 124 162 "

Naher Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahlstelle: Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden, Rheinstraße 95, und die Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 19a.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Zur gesl. Beachtung!

Schuhreparaturen, Sohlen und Fleck werden gut, schnell und preiswert gemacht. Schuhmacherie Wagemannstr. 29, früher Nr. 33.

Man bittet genau auf die Nummer zu achten.

Im Aussendienst bewährter Versicherungsfachmann

gut Bearbeitung eines grösseren Bezirks für Feuer und verwandte Versicherungsgegenstände gesucht.

Gutes festes Gehalt

neben hohen Provisionen und Reisegegenwerten!

Ausführliche Bewerbungen erbeten unter V. 888 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Miet- Planos Flügel

Tel. 3572. Rheinstr. 52. Schmitz.



Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatthaus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pf.

Heidelbeerwein

(herb u. süß) per fl. m. Glas Mf. 1.15

Johannisbeerwein per fl. m. Glas Mf. 1.15

Stadelbeerwein per fl. m. Glas Mf. 1.15

(nur beste Qualitäten).

Bei Abnahme v. 15 fl. Mf. 1.10 p. fl.

Wilhelm Westenberger,

G. m. b. H.

Gitter - Fabrik und Weinhandlung,

Schulberg 8. Tel. 4285.

Walhalla - Theater.

Vornehmstes und elegantestes

Buntes Theater Wiesbadens.

Täglich abends 8 Uhr:

Das hervorragende ::

:: Grosstadt-Programm.

!! Nur erstklassige Schlager !!

Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.

Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 1. Juni.

Vermittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Ach bleib' mit deiner Gnade, Choral.

2. Ouvertüre „Die schöne Galathée“ von F. v. Suppé.

3. Schatzwalzer von J. Strauß.

4. Frühlingsstandchen von P. Lacombe.

5. Musikalische Täuschungen, Potpourri von Schreiner.

6. Wir von der Kavallerie, Marsch von J. Lehhardt.

Abonnements - Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jäger, städt. Korkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von F. v. Flotow.

2. Maurische Fantasie von M. Moszkowski.

3. Der letzte Wunsch, Lied von Emil Kreuzer.

(Trompete-Solo: Hr. E. Dietzel.)

4. Ballettmusik aus „Die Tempelherren“ von H. Litolff.

5. Ouvertüre zu „Hamlet“ von A. Sarti.

6. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.

7. Kronprinz Rupprecht - Marsch von A. Wittmer.

Abends 8 Uhr:

1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.

2. Ouvertüre zur Oper „Meister Martin und seine Gesellen“ von W. Weißheimer.

3. Ave im Kloster von W. Kienzl.

4. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langert.

(Violin-Solo: Hr. Konzertmeister K. Thomann.)

5. a) Holzschahtanz, b) Konzert-Walzer.

6. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.

Kaffee Orient, Unter den Eichen.

Ab 1. Juni: Konzert des ungarischen Geigenkönigs Lajos Gaspar mit seiner Künstlerkapelle.

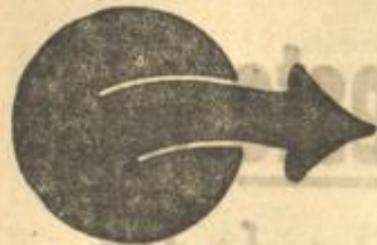
Täglich zwei Konzerte.

Mittags- und Abendtisch von 1.50 an. — Reichhaltige Speisenkarte.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben.
Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver
Frankfurt a. M.
Lüden in Wiesbaden: Langg. 1. Rheinstr. 56.
Bismarckring 33. 31

Juni-Verkauf**TERAS**
Hautkrem
(fettfrei)

der unvergleichliche deutsche Hautkrem, einziger Ersatz für die teureren französischen Crèmes.

Teras Hautkrem ist in Tuben oder Büchsen zu Mk. 1.— und 2.— durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen.

Teras Hautkrem-Seife, aus den besten Rohstoffen hergestellt. Stück Mk. 0,50.

Sommersprossenkrem „Wunder“, garantierter Erfolg! Dose Mk. 1.—, 2,50, extrastark Mk. 4.—.

Max Schwarzklose, Fabrik feiner Parfümerien u. kosmetischer Präparate, Kgl. Hoflieferant, Berlin C. 2.



Weisse Schuhe

Leichte Sandalen

Turnschuhe

Lastingschuhe

Braune Schuhe

Für Damen
„Kinder“
„Herren“.

kauft man jetzt nirgends besser wie im

Schuhkonsum

Bitte unsere Fenster einer Durchsicht unterziehen zu wollen.

Staubsauger-Apparate

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Für unsere Verwundeten!**Spezialist**

Hörneraugen- u. Nagel-Operateur
Karl Dremel, Nikolasstrasse 8, I,
behandelt Verwundete unentgeltlich.
Sprechzeit nachm. v. 4 Uhr ab.

Stutzflügel

hand, nur einige Male gespielt,
billig abzugeben.
Rheinstr. 52. **Schmitz.**

Milit. Söhlader-Absatz (Kern),
do. Vorsatz, schwarz, große Stöße,
do. Kinderox, gelb, große Stöße,
mehrere Größen verschieden anzubieten.
Verkauf von 1—8 Uhr, vom
8—7½ Uhr abends, Höherstrasse 8,
1. Etage links.

Bohnenstangen
eingetrocknet und empfiehlt solche zu
billigsten Preisen. Paul Christ, Erben-
heim, Baumaterialien u. Kohlenhandl.

Rheinsand, Nies
u. selber Grubensand billig abzu-
föhren. G. Birk, Vertramsstraße 15.
Sicht 55 Auten, ewiges Nies
in Sonnenberg zu verpachten. Röh.
Goldstraße 5, 2. Stock.

Eine Grube mit
zu verkaufen Ludwigstraße 6.

Esel, auf. m. Gesätt. u. Wagen,
zu leeren gefüllt. Off. m. Preis u.
K. 48 Tages-Bewegte, Glasmärkt. 18.

Ich kaufe
bessere getrag. Herrenkleider,
Stiefel, Uniformen, Tressen usw.
Off. u. K. 484 an den Tagl.-Verl.
Leere, schön geformte Litterfachten
zu kaufen gefüllt. Preise unter
K. 239 am den Tagl.-Verlag.
Napoleonstraße 18, R. idem m. Bim.

Verloren
goldene Brosche
(Name, 2 Perlen, darst.). Abg. gen
gute Belohn. Dammbahnhof 10, Gabs. 2.
Sib. Anhänger mit 1. Ketten
(Anhänger) verl. Gegen Belohnung
auszu. Schersteiner Straße 25, 1.

Verloren
Sonntag nachm. 6—7 Uhr Mainzer-
Rhein. u. Frankfurter Str. Damen.
Ihr am goldenen Bett. Abzugeben
Quintessenzstraße 8, Bett.

L. L. 100.

Brief liegt Tagbl.-Verlag.

eine grosse Verkaufs-
veranstaltung in Damen-
konfektion, deren Preise
Sie überraschen werden

am Dienstag früh

Segall

Langgasse 35 — Ecke Bärenstrasse.



Wiederseh'n war seine Hoffnung,
Trennung unser tiester Schmerz.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 6. Mai unser heiligster Sohn,

Kriegsfreim. August Neppert,
im 19. Lebensjahr. In tiefstem Schmerz: Fam. Targl.
Wiesbaden (Ludwigstr. 8), 31. Mai 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge
eines Brustschusses am 12. Mai mein lieber unver-
gesslicher Sohn, mein einziger guter Bruder und
Schwager, der

Reservist

Heinrich Bastian,

in seinem 29. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Luise Bastian, geb. Schmidt,
Albert Bastian und Frau.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Feindesland am
18. Mai in einem schweren Gefecht mein herzensguter braver
Sohn, unser geliebter Bruder,

Willy Dörner,

Musketier im Inf.-Reg. 88,

im Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Frau Wilhelm Dörner, Bwe.,
nebst Kindern,
Dogheimer Straße 72, 8.

**Statt besonderer Meldung.**

Bei einem Sturmangriff fiel am 17. Mai unser einziger, heissgeliebter
Sohn und Neffe,

Werner Schrader,

Fähnrich im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91.

Er opferte freudig sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland.

In tiefstem Schmerz:

Frau Mary Schrader.

Fraulein Luise Neebe.

Wiesbaden, den 31. Mai 1915.

Es wird herzlich gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen
zu wollen.

616